



Blauring Glis – lebendige Tradition

Schriftenreihe Pro Historia Glis, Publikation Nr. 20, 2014

Maturaarbeit von Franziska Eggel, Glis
Eingereicht im Fachbereich Geschichte
Kollegium Spiritus Sanctus Brig
Januar 2013

Herausgeber: Pro Historia Glis
Redaktion: Matthias Schmidhalter, Ried-Brig
Gestaltung, Satz und Druck: s+z:**gutzumdruck.**, Brig-Glis

ISBN 978-3-9523795-3-0

Eggel Franziska

Blauring Glis – lebendige Tradition

Pro Historia Glis



Blauringspostkarte

Zum Geleit

Der Blauring Glis schreibt Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes.

Franziska Eggel, Blauringführerin in Glis, hat erfreulicher Weise ihre Matura-Arbeit 2013 im Fachbereich Geschichte eingereicht und zwar unter dem Titel Blauring Glis – lebendige Tradition.

Sie schreibt von sich, dass sie selbst ein begeistertes Mitglied des Blauring Glis war. Später engagierte sie sich im Leiterteam, besuchte die Ausbildungskurse zur Schar- und Lagerleiterin. Mit ihrer Arbeit schafft sie einen Überblick über den Schweizerischen Blauring und die Besonderheiten des Blauring Glis. Sie wagt es auch, einen Blick zu werfen in die Zukunft der Jugendorganisation Blauring und Jungwacht Schweiz.

Mit ihrer Arbeit wurde sie von ihrem Lehrer, Herrn Matthias Schmidhalter, betreut. Er ist auch Vorstandsmitglied der Pro Historia Glis und machte diese aufmerksam auf die Arbeit von Franziska Eggel. In der «Schriftenreihe der Pro Historia Glis» wird Blauring Glis – lebendige Tradition einen wertvollen Platz einnehmen.

Es ist für mich auch eine besondere Freude und Ehre dieser Broschüre ein paar einleitende Worte zu widmen. Als langjährige Leiterin des Blauring Glis ist es mir ein Anliegen, dass die Geschichte des Blauring lebendig bleibt. Bestimmt werden bei vielen Leserinnen Erinnerungen wach. Erlebnisse und Erfahrungen haben ihr Leben bereichert. Den Leiterinnen von heute möge die Broschüre Animation und Motivation vermitteln, sich weiterhin einzusetzen für die Jugendarbeit in der Pfarrei. An dieser Stelle möchte ich Franziska Eggel herzlich danken für die Bereitschaft, ihre Matura-Arbeit als Vereins- und Dorfgeschichte der Pro Historia Glis zur Verfügung zu stellen.

Es würde mich freuen, wenn die Dokumentation von Franziska Eggel bei möglichst vielen interessierten Lesern Anklang finden würde.

Gabriele Armangau



Scharfoto 2011

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	3
Vorwort	7
Einleitung	8
Jungwacht Blauring Schweiz	10
Versuch einer Definition	10
Wie sind Jungwacht und Blauring in der Schweiz organisiert?	11
Ein kurzer Blick in die Geschichte des Blaurings Schweiz	14
Wie ist der Blauring Glis entstanden?	16
Blauring Glis von 1959 bis 2013	17
Organisation	17
Mitgliederzahlen	19
Finanzen	20
Vereinstenü	22
Anlässe	23
Scharanlass	23
Gruppenstunde	30
Leiterinnenanlass	32
Blaurovision	32
Lagerleben	35
Lagerorganisation	35
Lagerprogramm	36
Lagerkultur	41
Zusammenarbeit in der Pfarrgemeinde	45
Blauring Glis eingebettet in die katholische Religion	45
Kooperation mit der Jungwacht Glis	49
Ein Blick in die Zukunft	50
Stirbt der Blauring Glis aus?	50
Die Jubla Schweiz plant ihre Zukunft	51
Fazit	53
Fussnoten	56
Quellenverzeichnis	59
Interviews	62
Anhang: Lagerzeitung «30 Jahre Blauring Glis»	



Lager in La Forclaz



Lager 1999

Vorwort

Die vorliegende Maturaarbeit entstand im Zeitraum von April 2012 bis Januar 2013 im Kollegium Spiritus Sanctus in Brig. Das Thema der Arbeit ergab sich aus der Fachschaft Geschichte und befasst sich mit dem Blauring Glis unter besonderer Berücksichtigung der Traditionen dieses Vereins.

Ich danke allen, die zum Gelingen dieser Maturaarbeit beigetragen haben. Dieser Dank gilt zunächst Herrn Schmidhalter Matthias, meinem Betreuer, der mich während der Arbeit jederzeit tatkräftig unterstützte.

Für eine historische Arbeit ist letztlich das zur Verfügung stehende Quellenmaterial entscheidend. Hierfür bedanke ich mich vor allem bei meinen Interviewpartnern Marie-Agnes und Chantal Heinzen sowie Eliane Martig, die sich Zeit genommen haben, meine Fragen zu beantworten und mir damit den praktischen Teil der Arbeit ermöglichten. Im speziellen danke ich Frau Gabriele Armangau für das zahlreiche Material von damals und für ihre hilfreichen Auskünfte.



Erster Ausflug Zeneggen

Pfarrer Werner, Gaby Armangau, Dorly Venetz, Trudy Schmid

Einleitung

Bei der Themenwahl meiner Maturaarbeit interessierte mich vor allem das Jahrgangsthema Traditionen¹ der Fachschaft Geschichte. Jeder von uns stösst in seinem Leben auf Traditionen. Traditionen sind etwas Spezielles und es gibt einem ein gutes Gefühl, wenn man eine gewisse Tradition weiterführen kann. Es gibt verschiedene Arten von Traditionen, seien dies Familientraditionen, Traditionen in der Religion oder Vereinstraditionen. Letzteres hat mich schlussendlich auf mein Maturathema «Blauring Glis – lebendige Tradition» gebracht.



Lager 1998, Buen «Jumanji»

Schon als Kind war ich ein begeistertes Mitglied des Blaurings Glis. Ich freute mich immer riesig auf die Scharanlässe und auf die Gruppenstunden. Ich zählte die Tage bis zum nächsten Sommerlager. Leiterin zu werden war für mich stets ein Ziel. So engagierte ich mich seit fünf Jahren im Leitungsteam des Blaurings Glis. Mit 16 Jahren besuchte ich den ersten Ausbildungskurs bei Jugend+Sport und als 18-jährige wurde ich zur Schar- und Lagerleiterin ausgebildet. Die letzten beiden Jahre organisierte ich das Sommerlager für den Blauring Glis. Als Lagerleiterin macht mir die Organisation dieses traditionellen

Grossanlasses viel Spass. Deshalb bereite ich nun für die zukünftigen Leiter und Leiterinnen den ersten Ausbildungskurs vor, welcher ich während den Osterferien leiten darf.

Die verschiedenen Anlässe des Vereins bringen mir Abwechslung zum Schulalltag. Die Zusammenarbeit mit anderen Leiterinnen macht mir Spass. Zudem motivieren mich das Arbeiten und das Zusammensein mit den Kindern. Mit meiner Arbeit will ich in einem ersten Teil einen Versuch einer Definition von Jungwacht und Blauring aufzeigen und einen Überblick über die Geschichte und die Organisation des Blaurings Schweiz verschaffen. Im Hauptteil gehe ich im Besonderen auf den Blauring Glis ein. Ich will das Vereins- und Lagerleben von heute mit dem von früher vergleichen. Dabei will ich herausfinden, ob es Konstanten gibt und suche auch nach markanten Unterschieden. Der Schluss der Arbeit führt in die Zukunft des Blaurings Glis und der Jubla Schweiz. Ich wage einen Blick in die Zukunft der Jugendorganisation «Jungwacht Blauring Schweiz».

In meiner Arbeit verzichte ich auf die nähere Geschichte des Blaurings Schweiz und befasse mich nicht mit anderen Jungwacht- und Blauringscharen auf regionaler und schweizerischer Ebene.

Ich arbeite ausschliesslich mit Quellen und forsche nicht in der Literatur. Somit stütze ich mich in meiner Arbeit vor allem auf Interviews mit ehemaligen Mitgliedern. Zusätzliche Informationen entnehme ich aus 36 Vereins-, Lager- und Blauvisionsordnern des Archivs vom Blauring Glis aus den Jahren 1988 bis 2007. Weil die Ordner nicht genauer unterteilt sind, definiere ich die Dokumente in meinen Quellenangaben auch nicht detaillierter.

Da ich schon seit zehn Jahren im Blauring Glis Mitglied bin, profitiere ich von meinen eigenen Erfahrungen und bringe diese in die Arbeit ein.



Scharfoto Sommerlager 2012 in Malvaglia

Jungwacht Blauring Schweiz

Versuch einer Definition

Um sich ein Bild der Jungwacht und des Blauring machen und ihre Arbeit besser verstehen zu können, ist ein Blick auf deren Scharleben notwendig. «Jungwacht Blauring Schweiz» ist ein katholischer Kinder- und Jugendverband mit ungefähr 29 000 Mitgliedern in der Schweiz. Der Verband befolgt fünf Grundsätze und steht unter dem Oberbegriff Lebensfreu(n)de. Die Grundsätze «zusammen sein», «mitbestimmen», «Glauben leben», «kreativ sein» und «Natur erleben» werden in den verschiedenen Anlässen eingebaut. Zudem werden sie im Jungwacht- und Blauringlogo abgebildet.²



**jungwacht
blauring**

Jungwacht- und Blauringlogo

Im Alltag der Jungwacht und des Blauring stehen vor allem die Gruppenstunden im Vordergrund. Hier treffen sich Gleichaltrige der gleichen Pfarrei regelmässig und bilden eine Gruppe. Diese Gruppen werden von ehrenamtlichen Leitern und Leiterinnen geführt. In den Gruppenstunden wird gebastelt, gespielt, gekocht, Sport getrieben und die Natur erlebt. Alle Gruppen einer Pfarrei bilden die Schar. In den meisten Pfarreien ist die Jungwacht für Knaben und der Blauring für Mädchen. Jedoch gibt es auch die Jubla (Jungwacht Blauring), für Knaben und Mädchen gemischt. Die Scharleitung und das Leitungsteam planen zusammen die verschiedenen Anlässe. Diese reichen von einem Sportturnier, Waldspiel, Postenlauf über Gottesdienste, Halloween, Waldweihnacht und noch vieles mehr. Ein Anlass bei dem alle Gruppen einer Pfarrei zusammenkommen, wird Scharanlass genannt. Die Höhepunkte jedes Vereinsjahres sind die Lager. Es finden Sommer-, Herbst- oder Winterlager, aber auch Auffahrts- und Pfingstlager statt. Zum Lageralltag gehören Spiel und Sport, Wanderungen, Singen am Lagerfeuer und weitere Angebote, welche meistens einem bestimmten Thema gewidmet sind. Unterstützt werden Jungwacht und Blauring dabei von Jugend+Sport (J+S). Bei den Vorbereitungen werden somit ihre Richtlinien berücksichtigt.³

Wie sind Jungwacht und Blauring in der Schweiz organisiert?



Organigramm Jungwacht und Blauring

1989 bei der Statutenrevision, haben sich Jungwacht und Blauring von der Schar bis zur Bundesebene eine gemeinsame rechtliche Struktur gegeben. Jungwacht und Blauring gibt es nur in der deutschen Schweiz. 2009 wurden Jungwacht und Blauring auf nationaler Ebene durch eine Fusion zu einem Verband. Somit wurden auf allen Stufen Versammlungen eingeführt, an denen Delegierte aus der Schar und der Kantonsleitung (Kalei) oder der Regionalleitung (Relei) ihre Mitsprache einbringen können.⁴

In der Kalei arbeiten ehemalige Leiterinnen und Leiter, welche meist von einem Kantonspräses begleitet werden. Die Kantonsleitungen entwickeln Angebote, vertreten die Jubla in kantonalen Gremien und führen Versammlungen durch. Zudem unterstützen Arbeits- oder Fachgruppen die Kalei bei der Ausbildung, der Öffentlichkeitsarbeit oder der Jugendstufe. Die Kantone delegieren Vertreterinnen und Vertreter an die Bundesversammlung.

Fast alle Kantone haben eine Arbeitsstelle (Ast) für Jungwacht und Blauring. Bei diesen Arbeitsstellen sind Leute aus der Jubla angestellt, welche in Teilzeitpensen verschiedene Aufgaben übernehmen. Die Leiterinnen und Leiter können dort anrufen, wenn sie irgendwelche Fragen zu Kursen oder zu irgendeinem Bereich von Jungwacht und Blauring haben. Viele Arbeitsstellen haben ein grosses Angebot an Leihmaterial wie zum Beispiel Spielmaterial und Bücher.⁵

Auf der Bundesebene gibt es eine Verbandsleitung und eine Bundesleitung. Die Verbandsleitung bildet den Vorstand des Verbands «Jungwacht Blauring Schweiz». Sie lädt zweimal im Jahr zur Bundesversammlung, dem obersten Gremium ein. Hier stimmen die Delegierten der Kantone über wichtige Veränderungen in den Verbänden, über Projekte, Mitgliedschaften und Finanzen ab. Die Bundesleitung (Bulei) ist die Geschäftsstelle von «Jungwacht Blauring Schweiz». Sie befindet sich in Luzern. Die Aufgaben der Bulei werden in zwei Bereiche unterteilt. Zum einen in den kaufmännischen und zum anderen in den inhaltlichen Bereich. Der inhaltliche Bereich beschäftigt sich mit der Umsetzung und Konkretisierung der Grundsätze.⁶



Schweiz.

Mächtchenverband

Blauring

Bundesleitung



**BLAURING - BUNDESTREFFEN
EINSIEDELN
1. ODER 8. JUNI 1958**

Fräulein
Gaby Armangau
Lehrerin

G l i s VS

Auf der Mauer 13 Postfach Zürich 1/25 Telephon 348600 Postcheck-Konto VIII 16166

Zürich, 10. August 1961

Betrifft: Schulungskurs für Führerinnen

Sehr geehrtes Fräulein Armangau,

mit grosser Freude lassen wir Ihnen die Führerinnenausweise zugehen. Bei der Prüfung wurden folgende Resultate erzielt:

Armangau Gaby	Punkte	
Heldner Katharina	"	
Anderegg M.-Theres	"	) es fehlt die schriftl
Schmid Trudy	"	) Aufgabe: Ohne Bezie-
Imhof M.-Theres	"	) hung k. Erziehung

(60 Punkte = Maximum)

Die Ausweise von Greta Pfamatter und Pauly Amherd können wir Ihnen noch nicht zugehen lassen, da wir noch keine Resultate von der mündlichen Prüfung haben. Sobald dieselben die mündliche Prüfung abgelegt haben und wir im Besitz der Resultate sind, werden Sie auch diese Ausweise erhalten.

Dürfen wir Sie bitten, uns für die Ausweise den Betrag von Fr. 5.-- (pro Ausweis Fr. 1.--) baldmöglichst zu überweisen.

Sämtliche Ausweise sind auf der hintersten Seite noch mit dem Eintrag, wann und wo die Betreffenden in die Kongregation aufgenommen wurden und der Unterschrift des Präses zu ergänzen.

Den Lagerplan, der übrigens sehr schön und sorgfältig gemacht ist, lassen wir Ihnen wie gewünscht wieder zugehen.

Mit frohem Treu im Ring

1. Auftrag von Frl. M. Fries

Elisabeth Meyer

Beilagen:

5. Ausweise
1. Einzahlungsschein
1. Lagerplan

Ein kurzer Blick in die Geschichte des Blaurings Schweiz

Es waren vor allem Jugendorganisationen, welche nach dem 1. Weltkrieg eine Neugestaltung des Lebens anstrebten. Nach einer Zeit des Hasses und der Feindschaft, wuchs der Wunsch nach einer neuen Gesellschaftsform. Die Ansichten und Ziele waren zwar völlig verschiedenartig, aber in einem waren sie alle ähnlich: Sie waren bewegt; also eine Jugendbewegung.

Die einen wanderten, die andern sangen, diese bastelten, jene diskutierten, die katholischen Jugendkreise waren vor allem «liturgiebewegt». Jeder dieser Bewegungen hatte ihre eigenen Satzungen, Tagungen und Zeitschriften. Auch die Schweiz blieb nicht frei von diesen Nachkriegsbewegungen. Es entstanden bei Mädchen und Jungen katholische Jugendgruppen.

Im Jahre 1931 gründete St. Paul, Luzern, – eine der volks- und kinderreichsten Pfarreien der Schweiz – eine Gruppe für Sekundar- und Mittelschülerinnen, genannt «Jungmädchen St. Paul». Als äusseres Erkennungszeichen galt ein Mützchen in blau mit weissem Rande und als Abzeichen ein schlichtes Kreuzchen. Der symbolische Wimpel zeigt im Ring eine goldene Schale, aus der eine Flamme zum Kreuz aufflackert. Zu einem festen Gefüge knüpften die Erlebnisse bei Wanderungen und in der ersten Ferienkolonie 1933 diese neuen Bande. Da in anderen Orten ähnliche Mädchengruppen entstanden, stieg das Bedürfnis der Jugendlichen nach einer einheitlichen Schulung und Anleitung. Aus diesem Grund kamen die Vertreter der Kongregationszentrale am 17. September 1933 in Olten zusammen und gründeten eine Gesamtvereinigung, die «Schweizerischer Blauring» genannt wurde.⁷

Im Februar-Heft «unsere Führerin» des Jahres 1934 wurde der von den schweizerischen Bischöfen gutgeheissenen Gründung und Veröffentlichung der ersten Richtlinien und des Blauringgesetzes bekanntgegeben.⁸ Im Mai des gleichen Jahres wurde der erste Schulungstag für Führerinnen in Schönbrunn durchgeführt. Im darauffolgenden August fand das erste schweizerische Treffen der neugegründeten Gruppen in Schönbrunn und Menzingen mit 830 Mädchen statt. Im Jahre 1937 veröffentlichte man die eigene Mädchenzeitschrift «Sunneschy». Die erste gesamtschweizerische Führerinnentagung fand im Jahre 1944 in Einsiedeln statt. Dort nahmen bereits 440 Führerinnen teil. Diese Tagung am Guthirtsonntag war inzwischen zur festen jährlichen Tradition geworden mit stets steigenden Besucherinnenzahlen. Ab 1949/1950 begann eine intensivere und systematischere Schulung der Blauringführerinnen vor allem durch regionale Einkehrtage. 1958 feierte der Blauring sein silbernes Jubiläum und zählte zu dieser Zeit bereits rund 15 000 Mitglieder. In den nächsten zwei Jahren wuchs die Blauringfamilie auf fast 21 000 Mitglieder. In dieser Zeit kam es auch in Übersee zu Blauringgründungen: Südwestafrika, Ostafrika, Chile und Kolumbien bildeten ebenfalls Blauringscharen. 1959 entstand der



Lagergruppe Einsiedeln 1963 mit Präses Pfarrer Werner

«Ring invalider Mädchen» (RIM), welcher jedes Jahr ein Ferienlager durchführte. Im Jahre 1964 produzierte man den «Wandervogel» mit über 200 beliebten Liedertexten und mehreren Chansons. Dieser wurde zum unentbehrlichen Begleiter für Gruppenveranstaltungen und Ferienlager. Im Dezember 1964 ergab die offizielle Volkszählung 386 Scharen und rund 23 000 Mädchen und Führerinnen im Blauringverband. Im Jahre 1966 fand ein ökumenischer Jugendkongress in Taizé statt, an dem 1 500 junge Menschen aus aller Welt teilnahmen. Auch der Blauring war dort gut vertreten.⁹ Ab 1971 wurden nun auch die Mädchen in Jugend+Sport mit einbezogen. Drei Jahre später wurde die Bundesleitung des Blaurings von Zürich nach Luzern verschoben. Die Materialstelle des Blaurings wurde 1976 in die «Materialstelle für Jugend- und Freizeit-Arbeit» in Luzern integriert. Ab dem Jahre 1975 arbeitete der Blauring zum ersten Mal mit der Jungwacht zusammen. Das 1. Schweizerische Liederfest von Blauring und Jungwacht hatte am 6. Oktober 1979 ein grosser Erfolg. 1980 hiess die Bundeskonferenz im Frühjahr das neue Leiterkonzept Blauring und Jungwacht in Bezug auf die Zusammenarbeit gut. An der 6. Zentralkonferenz im Jahre 1981 wurde der Blauring mit Applaus in den Schweizerischen katholischen Jugendverband (SKJV) aufgenommen. 1982 war ein wichtiges Jubiläumsjahr: 50 Jahre Blauring und Jungwacht. Im Sommer 2004 fand in Bern der bislang grösste nationale Jugendanlass der katholischen Kirche der Schweiz statt. Auch Blauring und Jungwacht waren am so genannten «steh auf!»-Jugendtreffen, zu dem auch Papst Johannes Paul II kam, zahlreich vertreten. 2005 wurde erstmals in der Schweiz eine «Aktion 72 Stunden» durchgeführt. Während 72 Stunden leisteten Kinder und Jugendliche der ganzen Schweiz rund 1 Million

Stunden Freiwilligenarbeit. 300 der rund 700 Projekte setzten Gruppen von Blauring und Jungwacht um. Die Bundesversammlung stimmte 2006 dem neuen Verbands-Slogan «Lebensfreu(n)de» zu, der dann auch ins Verbandslogo integriert wurde. Im selben Jahr war der Beginn der Partnerschaft mit Chiro Philippinen. Im Herbst kamen einige philippinische Leitende zu Besuch in die Schweiz. Im Jahre 2007 feierte Blauring und Jungwacht ihren 75-jährigen Geburtstag. Der Höhepunkt war das zweitägige Jubiläumsfest im Juni auf der Allmend in Luzern. Mehr als 10 000 Kinder und Jugendliche feierten hier gemeinsam Geburtstag und eine beträchtliche Medienpräsenz konnte erzielt werden. An der Bundesversammlung 2009 beschlossen die Delegierten die Fusion der beiden Verbände auf nationaler Ebene: Der «neue» Verband heisst «Jungwacht Blauring Schweiz».²⁰

Wie ist der Blauring Glis entstanden?



Gründer des Blaurings Glis, von links Trudy Schmid, Paula Amherd, Gaby Armangau, Dorly Venetz, Marie-Theres Imhof und Pfarrer Werner

Schon drei Jahre nach der Gründungsversammlung des Blaurings in Olten, wurde 1936 der Blauring Brig gegründet. Zu dieser Zeit gab es den Blauring Glis noch nicht, jedoch eine Gruppe Glisermädchen, welche zum Blauring Brig gehörte. Im Jahre 1957 kam es zur Pfarreitrennung. Glis, Gamsen und Brigerbad wurden nun als eigene Pfarrei geführt. Da zu diesem Zeitpunkt die Jungwacht Glis entstand, wollte man auch etwas für die Mädchen organisieren. So setzte sich Pfarrer Alfred Werner mit Gabriele Armangau, Dorli Venetz, Marie-Theres Anderegg, Trudy Schmid, Paula Amherd und Marie-Theres Imhof zusammen und gründeten 1959 den Blauring Glis.²¹

Blauring Glis von 1959 bis 2013

Organisation

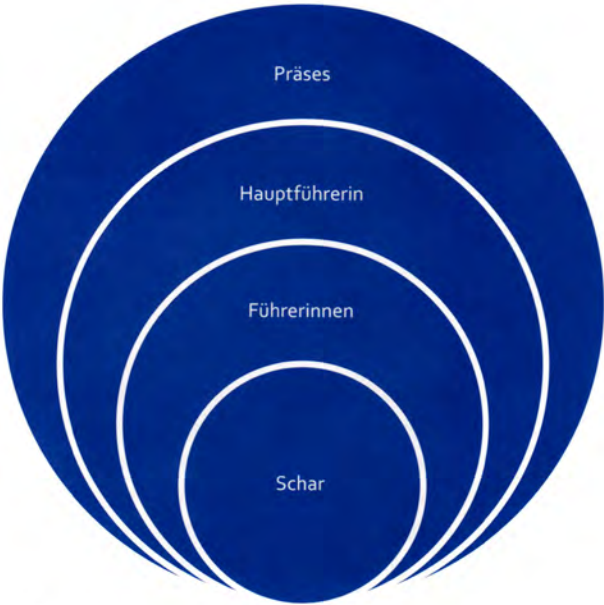
Die Organisation des Blaurings Glis hat sich vom Jahre 1959 bis heute ins Jahr 2013 stark geändert. Zu den Anfangszeiten gab es eine Hauptführerin. Sie übernahm alles Organisatorische, d.h. Scharleitung, Lagerleitung, die Finanzen und hatte somit alles unter Kontrolle. Die Führerinnen und Hilfsführerinnen waren für die Scharanlässe und Gruppenstunden verantwortlich. Der Verein wurde zudem von einem Beistand, dem Präses, unterstützt. Dies ist beim Blauring Glis meistens der Pfarrer.

Im Verlaufe der Jahre gab die Hauptführerin immer mehr Aufgaben an Leiterinnen ab. So gibt es heute eine oder zwei Verantwortliche fürs Lager, eine für die Vereinskasse und eine bis zwei Leiterinnen für die Scharleitung. Kleinere Ämter wie Aktuarin oder Ordnungschefin sind unter den Leiterinnen aufgeteilt. Der Präses unterstützt den Blauring heute immer noch. Weiter hat jede Blauringschar eine Ansprechperson im Bezug auf das Jahresprogramm und das Lager. Diese Ansprechperson ist der Coach, welcher von der Kantonsleitung zugewiesen wird.

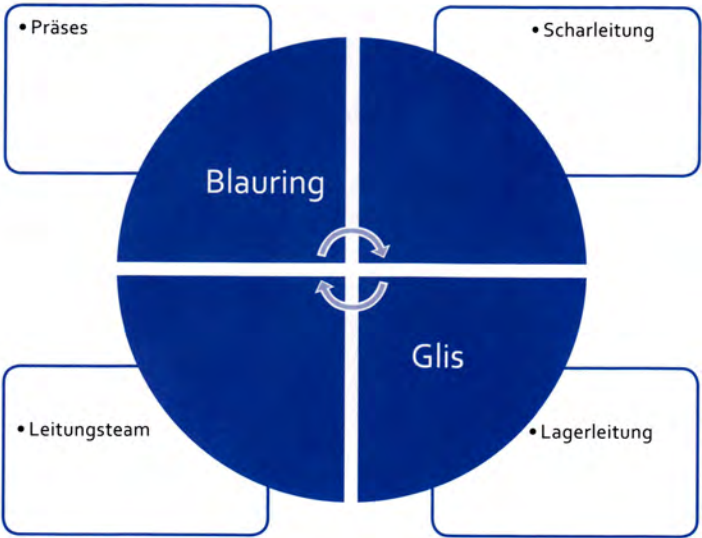
Die Hauptleitung einer Schar obliegt der Scharleiterin. Sie ist verantwortlich, dass alles richtig läuft und koordiniert sämtliche Veranstaltungen.

Die Lagerleitung ist zuständig für das Lager. Sie koordiniert das Lager und trägt die Verantwortung für die Kinder während diesen zwei Wochen.

Das Leitungsteam steht der Schar- und Lagerleitung tatkräftig zur Seite. Die Leiterinnen und Hilfsleiterinnen organisieren die Scharanlässe und betreuen eine Gruppe, mit welcher sie regelmässig Gruppenstunden durchführen.

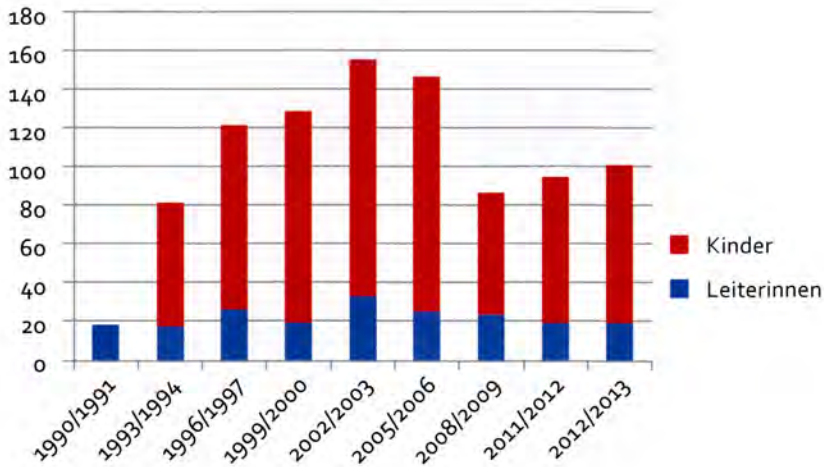


Zusammenarbeit einst



Zusammenarbeit heute

Mitgliederzahlen



Mitgliederzahlen von 1990 bis 2013

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Mitgliederzahlen des Blauring Glis von 1990 bis heute. Die Angaben in der Grafik beziehen sich auf die Vereinsjahre 1990/1991, 1993/1994, 1996/1997, 1999/2000, 2002/2003, 2005/2006, 2008/2009, 2011/2012 und heute. Die Daten habe ich aus den Archivordnern des Blauring Glis recherchiert und in neun unterschiedlichen Zeiträumen (3 Jahresrhythmus) erhoben. Die Anzahl Mitglieder wird in Form von Säulen dargestellt. Es gibt fast immer zwei Säulen pro Zeitraum, eine blaue und eine rote Säule. Rot steht für die Anzahl Kinder und blau steht für die Anzahl Leiterinnen.

Auf den ersten Blick fällt einem der blaue Balken im Jahre 1990/1991 auf. In diesem Jahr zählte der Verein 18 Leiterinnen. Leider fand ich keine Mitgliederzahlen der Kinder. Daher steht dort nur ein Balken der Leiterinnen.

Wie man dem Diagramm entnehmen kann, zählte der Blauring Glis im Vereinsjahr 2002/2003 am meisten Mitglieder, 123 Kinder und 33 Leiterinnen. Vor dieser Zeit stiegen die Vereinszahlen stetig, zum Teil sprunghaft. Auffallend ist der markante Mitgliederschwund im Jahre 2008/2009. Der Mitgliederbestand halbierte sich nahezu und fiel auf einen Wert, wie im Vereinsjahr 1993/1994 zurück. Erfreulich ist der danach eintretende kontinuierliche Anstieg von Vereinsmitgliedern bis heute.¹²

Die ständigen Änderungen hängen mit den unterschiedlichen Geburtsraten zusammen. Die Anzahl Mädchen der 4. Klasse beeinflusst die Neumitgliederzahl des betreffenden Vereinsjahres. Weiter kommt auch der Aspekt der

vielen Freizeitmöglichkeiten hinzu. Es gibt immer mehr Freizeitangebote, somit wird es für die Kinder schwieriger, sich für einen Verein zu entscheiden. Es wird vermehrt von einem Verein zum anderen gewechselt.

Bei der Entwicklung der Leiterinnenzahlen spielen dieselben Aspekte eine Rolle. Wenn weniger Mädchen der zweiten Orientierungsschule im Blauring tätig sind, treten auch weniger Mitglieder dem Leiterteam bei. Der zeitliche Aspekt spielt bei den Leiterinnen eine wichtige Rolle. Je nach beruflichem Werdegang nimmt dieser mehr Zeit in Anspruch und es reicht dann oftmals nicht mehr sich in einem Verein aktiv zu beteiligen.

Finanzen

In den Anfangszeiten unterstützte die Pfarrei den Verein. Seit 1959 finanziert sich der Blauring Glis hauptsächlich durch die Eltern. Die Blauringbluse musste sich jedes Mitglied selber finanzieren. Für das Lager bezahlte jedes Mitglied einen bestimmten Lagerbeitrag. Um im Verein während des Jahres mitzumachen, mussten die Mädchen nichts bezahlen. Auch die Gruppenstunden waren meistens kostenlos. Gab es für einen Anlass Ausgaben, zahlte jedes Mädchen so viel, wie die betreffende Gruppenstunde kostete. Später machte der Blauring Anlässe wie Tombolaverkauf. Damit konnte man die Vereinskasse aufbessern.³³

Sobald es die Organisation Jugend+Sport gab, finanzierte sich der Verein teilweise auch mit Hilfe dieser Institution. Man erhielt von Jugend+Sport Geld für das Lager. Diese Beiträge werden auch jetzt noch ausbezahlt.

Heute bezahlt jedes Kind einen Jahresbeitrag von 50 Franken. Zudem kauft jedes Mitglied für 25 Franken das Blauringgilet. Sobald das Mitglied den Verein verlässt, gibt das Mädchen das Gilet zurück und erhält das Depot von 25 Franken zurück. Auch für die Gruppenstunden wird der entsprechende Betrag einkassiert. Dasjenige Mitglied, welches am Lager teilnimmt, bezahlt zusätzlich den Lagerbeitrag. Für das Lager erhält der Verein oftmals auch Sponsorenbeiträge von Altmitgliedern oder Freunden des Blaurings Glis. Während des Jahres wird durch Unterstützung von anderen Vereinen etwas für die Kasse verdient. So servieren die Leiterinnen an diversen Anlässen oder schminken Kinder an einem Event wie bei der «Belalp Hexe». Beim Organisieren eines Brunchs und bei der Durchführung der Blaurovision bleibt meistens ein Gewinn übrig.³⁴

BAZAR

Am 8. Dezember 1968

wird im Schulhaus in Glis durch die weiblichen Pfarrvereine, Mütterverein, Kongregation und Blaurig, ein Bazar zugunsten des Pfarreiheimes durchgeführt.

An zahlreichen Verkaufsständen und Boutiques werden schöne und praktische Dinge zum Verkauf angeboten. Bestimmt wird jeder dabei etwas für seinen Geschmack finden.

Am Morgen wird der Bazar nach dem Hochamt eröffnet, dabei werden Apéritifs serviert, und wir laden hiezu besonders unsere Männer ein.

Nachmittags wird der Bazar nach der Feier eröffnet.

Eine gemütliche Kaffeestube ladet dann zu einem Kaffee oder Tee ein. Es können auch vortreffliche Backwaren zum Daessen oder Mitnehmen gekauft werden.

Zur gemütlichen Unterhaltung unseres Bazars trägt das Trio Therese mit Musik bei.

Wir laden die ganze Bevölkerung herzlich ein und freuen uns auf Ihren Besuch.

Mütterverein:

Mar. Kongregation:

Blaurig:

M. H. P. R. L.
K. H. H. L.
G. H. M. A. R.

Glis, den 2. Dezember 1968



Vereinstenü

Die Bekleidung ist ein wichtiger Bestandteil für einen Verein. Das Tenü dient um optisch einheitlich in der Öffentlichkeit aufzutreten. Somit gilt das Vereinstenü als Erkennungsmerkmal.

In den Anfängen des Blaurings Glis, 1959 trugen die Mitglieder eine Blauringbluse, eine dunkelblaue Krawatte und einen dunkelblauen Jupe. Die Mädchen trugen zusätzlich weisse Kniestrümpfe. Damit man die Mitglieder des Führungsteams nach ihren Funktionen unterscheiden konnte, hatten sie unterschiedliche Kordeln an der Krawatte. Die Hilfsführerinnen hatten eine hellblaue Kordel, die Führerinnen eine weisse Kordel und diejenige der Scharleiterin war gelb. Später hängte man diese an die Manschette, da die Krawatte nicht bestehen blieb. Das Tenü peppten die Mitglieder mit einem Abzeichen auf. Darauf stand ein «M» in der Mitte und es wurde mit selbstgemachten Knöpfen bereichert. Zudem trugen die Mitglieder ein Beret.

Das einheitliche Tenü trugen die Vereinsmitglieder bei Scharanlässen und an kirchlichen Anlässen. Manchmal wurde es auch im Lager angezogen.



Vereinstenü in den Anfängen des Blaurings Brig, Gruppe Glis 1945



Blauringskleid, M. Agnes Heinzen mit ihrer Lagergruppe



Das heutige Vereinstenü

Zu Beginn des Vereines hatten alle Gruppen einen Dreispitz. Dieser galt als Gruppenwimpel. Das Wappen schmückten die Kinder mit einem Symbol und dem Namen der Gruppe. Auch dieser wurde ins Lager mitgenommen. Später nähte Frau Kämpfen Mathilde eine Blauringfahne, welche noch heute existiert und alle Jahre ins Lager mitgenommen wird.¹⁵

Das Beret und die Krawatte wurden ein paar Jahre später weggelassen. Das Vereinstenü bestand nur noch aus der Bluse und dem Jupe. Dieser wurde jedoch um einige Zentimeter gekürzt. Neu kam ein Ledergürtel hinzu.¹⁶

1995 wurde das Tenü vollständig geändert. Die Blusen wurden für einen guten Zweck «Wallis hilft Rumänien» eingesammelt und an Heime in Rumänien versandt. Die Jupes waren Eigentum der Mädchen und blieben in deren Besitz.¹⁷

Heute besteht das Vereinstenü aus einem Gilet. Dazu werden Jeans und ein weisses Shirt getragen, welche die Mädchen individuell besorgen. Die Leiterinnen tragen unter dem Gilet ein hellblaues T-Shirt und an kalten Tagen, wird ein dunkelblaues Sweat-Shirt übergezogen. Die Shirts und die Gilets sind mit dem Blauringlogo bedruckt.

Eine Vereinsfahne begleitet die Mädchen bei den kirchlichen Anlässen wie Fronleichnam und bei der Aufnahme. Auf der dunkelblauen Fahne ist das Gliser Blauringlogo abgebildet.¹⁸

Anlässe

Scharanlass

In den ersten Jahren des Blaurings Glis organisierten die Führerinnen drei bis vier Scharanlässe pro Jahr. Die Vielfalt war gross und erstreckte sich von Schlittenfahrten, Skirennen, Waldweihnacht bis zu Filmnachmittagen und Fastnachtsbällen. Auch bei den kirchlichen Anlässen wie Fronleichnam oder Pfarrerempfang war der Blauring immer als Schar vertreten.¹⁹

Die Relei führte Anlässe für die Scharen in der Region durch. Dort wurde ebenfalls gespielt, gesungen und die Gemeinschaft gelebt.²⁰

Ein spezieller Anlass für die Neumitglieder des Blaurings Glis war sicherlich die Aufnahme. Sie fand innerhalb eines Gottesdienstes in der Kirche statt. 1959 und in den folgenden Jahren erhielt jedes Mädchen, welches in den



Scharanlass-Einladung
1963

Blauring aufgenommen wurde, eine blaue Karte mit den zwölf Gesetzen des Vereins. Die Führerinnen bereiteten die Kinder auf die Aufnahme vor. Eine Woche vor der Aufnahme begann die Vorbereitung und die Kinder lernten die Gesetze anhand von Geschichten kennen. Zum Schluss mussten sie sogar eine Prüfung bestehen.²¹

Die Aufnahme ist sicherlich eine Tradition des Blaurings Glis. Denn dieser Anlass wird auch heute noch im gleichen Stil durchgeführt. Die Neumitglieder feiern mit der ganzen Schar ihren Eintritt in den Blauring. Dieser Anlass findet immer noch innerhalb eines Gottesdienstes in der Kirche statt. Neu wird er mit der Jungwacht Glis zusammen gefeiert. Der Gottesdienst wird jedes Jahr unter einem speziellen Motto von den Leiterinnen der Neumitglieder vorbereitet. Auch helfen die Jüngsten den Gottesdienst mitzugestalten, in dem sie in der Messe lesen und ein Andenken an die Aufnahme basteln. Nachdem die Mitglieder während des Gottesdienstes auf die Grundsätze des Blaurings Glis mit «Treu im Ring» antworten, sind sie ein Teil des Vereins. Die Hilfsleiterinnen werden bei diesem Anlass ins Leitungsteam aufgenommen.

Als Mädchen des Blauring
wollen wir uns vorbereiten
auf ein ganzes Christen-
leben. Idealbild, Führerin und
Mutter ist uns Maria.
Unser Gesetz:

DAS RINGMÄDCHEN

1. ist wahr und treu,
2. ist freundlich und taktvoll,
3. ist froh und hilfsbereit,
4. ist fleißig und genügsam,
5. ist edel und rein im Denken und Tun,
6. kämpft tapfer gegen Laune und Empfindlichkeit,
7. klatscht und streitet nicht,
8. achtet und ehrt Eltern und Vorgesetzte,
9. gehorcht sofort und ganz,
10. liebt Heim und Heimat,
11. schützt ehrfurchtsvoll das Kleine und Schwache,
12. wirkt mit Maria für Christus und sein Reich.

*Die zwölf Gesetze
der Ringmädchen*

Aufnahme -Feier 1967Donnerstag, den 27. April 1967

19'00 Uhr: Besammlung aller Ringmädchen beim Schulhaus.

Wir tragen das Gruppenkleid. Kgb und Wandervogel mitbringen!

19'15 Uhr: Schweigegang zur Kirche.

Nach dem Einzug in die Kirche singen wir alle Strophen des Liedes:

Lobt froh den Herrn. Kgb 765

19'30 Uhr: Beginn der Abendmesse

Nach dem Evangelium Aufnahmefeier der Ringmädchen. Während der Abzeichen-
übergabe singen wir das Lied: Im Ring ist uns

Nach dem Credo ist Opfergang. Wir singen das Lied: Siehe wir kommen. W.

Kommunionlieder: Kgb 608 +609

Schlusslied: O Maria, Gottesbraut..

Jedes Ringmädchen möge durch sein ganzes Mitmachen beitragen zur wür-
digen Gestaltung der Aufnahmefeier.

T R E U I M R I N G !

KOMM MIT AUF DEN BURGSPITZ!



SONNTAG

3. Nov.
1963

Sammlung
auf dem
Schulplatz

Abmarsch
um 1 Uhr

Rückkehr
um 6 Uhr

Wir verbringen
einen fröhlichen
Scharnachmittag
mit Spielen, Singen,
Postenlauf, mit Ab-
kochen und Tee-
trinken,

mit
MOIRONI-BRATEN
und
ESSEN

MITBRINGEN

„FROHSINN“
gute Laune

1 Becher
1 „Servula“
2 „Migge“

Wir tragen
praktische
Kleider
und
Schuhe

TREU im RING!

Teilnehmerliste der Blauringmädchen am Skirennen 1966 am 16. Januar

R A N G L I S T E5. Klasse

1. Lowiner Carmen
2. Heldner Christine
3. Volken Lydia
4. Karlen Martina

6. Klasse

1. Bonani Helene
2. Borter Rosmarie
3. Zurbriggen Susy
4. Marx Erika
5. Imstepf Anny
6. Nanzer Gaby

7. Klasse

1. ~~Bethar~~ Andrea
2. Boten Alice
3. Michlig Irene
4. Albert Irmgard
5. Herrmann Lina
6. Bärenfaller Julie
7. Zraggen Mareli
8. Schwesternmann Andrea
9. Michlig Myriam
10. Imhof Hannelore

Ausgeschieden (Skibruch)

Perrig Christa-Maria



Bemalen der Wände des Schwimmbads Geschina während des 72 Stunden Projekts 2010

Heutzutage sieht das Vereinsjahr sehr ähnlich aus. Der Blauring Glis führt ebenfalls Scharanlässe durch. Doch die Anzahl der Anlässe ist gestiegen. Ungefähr jeden zweiten Monat organisieren die Leiterinnen einen Anlass für die ganze Schar. Animiert werden die Kinder durch Schlittenfahrten, Filme, Postenläufen und Bastelnachmittagen an den Scharanlässen mitzumachen. Jedes Jahr gehören der Weihnachtsscharanlass und der Halloweenscharanlass fix zum Programm.

Eine weitere Tradition des Gliser Vereins ist die Blaurovision. Da dies ein ganz spezieller Anlass des Blaurings Glis ist, wird er im nachfolgenden Kapitel genauer beschrieben.

Jeweils in den Jahren, in welchen die Blaurovision nicht stattfindet, verreisen die Gliser Blauringgirlls für ein Wochenende in ein Schneeweekend. Hier treten die Mitglieder dem Schnee auf verschiedene Art und Weise gegenüber. Dieses Winterwochenende läuft wie ein Lager ab. Es wird gespielt, gesungen, gelacht und getanzt alles in Einbezug des Schnees.

Der Blauring Glis macht seit einigen Jahren bei der «Aktion 72 Stunden» mit. Dies ist ein Projekt, in welchem rund 30 000 Kinder und Jugendliche in der gesamten Schweiz innerhalb von genau 72 Stunden eigene Projekt umsetzen. Folgende Projekte wurden dabei schon realisiert: eine Halfpipe bauen, einen Bach renaturieren oder im Kinderheim ein Theater inszenieren, ein Waldstück säubern, eine Mauer bemalen und viele mehr.²² «Aktion 72 Stunden» ist eine Sozialaktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend

(BDKJ), der Katholischen Jugend Österreichs und der Schweizer Jugendverbände.²³ In der Schweiz organisiert dies die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) und ihre Mitgliederorganisationen.²⁴ Alle 5 Jahre wird ein Jumbo durchgeführt. Bei diesem Anlass kommen alle Scharen vom Oberwallis zusammen und erleben zwei Tage Spiel, Spass und Sport. Dieser Event wird immer von einer anderen Schar in enger Zusammenarbeit mit der Kalei und den Jugendarbeitsstellen organisiert.²⁵ Zum ersten Mal fand ein solches Kantonstreffen im Jahre 1983 statt.²⁶



Jumbo 2008 in Glis

Gruppenstunde

Von 1959 bis in die 90er Jahre führten die jeweiligen Gruppen zwei Gruppenstunden im Monat durch. Das Angebot reichte von Basteln zum Backen bis zu Waldspielen.²⁷ Die Gruppentreffen wurden in den Schulzimmern oder im Freien ausgeübt.²⁸ Als das Pfarreiheim in Glis gebaut war, konnte man dort einige Zimmer benutzen, um sich mit den Gruppen zu treffen.²⁹ Die Gruppen wurden stufenweise auf zwei Führerinnen aufgeteilt. Jede Gruppe hatte einen Namen wie zum Beispiel Silberstern, Tubas oder Rasselbande. Von der Blauringzentrale Zürich erhielten die Führerinnen ein Formular, welches sie bei jeder Gruppenstunde ausfüllen mussten. Dies galt als Protokoll.³⁰

In den 90er Jahren reduzierte sich die Anzahl der Gruppenstunden pro Monat. Von nun an führte man nur noch einmal im Monat eine Gruppenstunde mit der jeweiligen Stufe durch. Zu dieser Zeit waren die Gruppen ebenfalls stufenweise eingeteilt und von zwei oder drei Leiterinnen betreut. Einen Namen hatten die Gruppen natürlich auch.³¹ Sie bastelten viel, gingen in den Wald und backten. Diese Treffen fanden ebenfalls im Freien oder im Pfarreiheim in Glis statt.³²



kommt !
und seid fröhlich
mit uns am:



abends 20 Uhr
im Turnsaal Glis

" Wir wollen Fröhliches nur bringen,
damit Ihr Lust zum Lachen spürt.
Wir wollen scherzen, spielen, singen
dass Ihr die Sorgen schnell verliert!"

PROGRAMM:

1. Fröhliche Lieder
2. Glückspilze: Gruppe Kristall
3. Schön ist ein Zylinderhut: Gruppe Ancilla
4. Schwedenmädel: Gruppe Horizont
5. Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Gruppen: Polar und Edelweiss
6. Letkiss: Gruppe Immerfroh
7. Dreissig weisse Erbsenblüten: Gruppen: Zwärg und Sunnuschy
8. Moderne Tanzmädel: Gruppe Immerfroh
9. Kaffeeklatsch: Gruppe Wandervogel
10. Abmarsch der Clowns : Gruppen: Zwärg und Sunnuschy

Wir bieten Euch zwei fröhliche Stunden im Non-Stop-Programm. Wir erwarten unsere Eltern und alle Freunde unserer Blauringgemeinschaft.

Blauring Glis / Gamsen

In der Gegenwart führt der Blauring Glis einmal im Monat eine Gruppenstunde durch. Die Gruppen haben einen Gruppennamen und werden von zwei bis drei Leiterinnen begleitet. Die Themen in den Gruppenstunden entsprechen dem heutigen Zeitgeist. So trifft man sich im Vereinslokal zum Wellness, bastelt, kocht, geht Schlittschuhlaufen oder in den Wald. Spielnachmittage und Film-Abende dürfen nicht fehlen.

Leiterinnenanlass

Die Führerinnen trafen sich regelmässig zu einem Hock. Dieser wurde in der Pfarrstube beim Pfarrer durchgeführt.³³ Hier besprachen und organisierten sie diverse kommende Anlässe. Einmal im Jahr trafen sich alle Blauringführerinnen der Schweiz in Einsiedeln um Erfahrungen auszutauschen.³⁴

In der heutigen Zeit treffen sich die Leiterinnen öfters. Zum einen sehen sie sich beim Hock im Pfarreiheim in Glis, zum anderen haben die Blauringleiterinnen drei bis vier Leiterinnenanlässe pro Jahr. Bei diesen gehen die Jugendlichen zusammen zum Bowling, treffen sich fürs Schlittenfahren und gemeinsamen Nachtessen oder machen einen Ausflug ins Gardaland oder in den Europapark. Auch treffen sich die Oberwalliser Jubla-Leiter und Leiterinnen mehrmals im Jahr zu einem «Leiterhängert» um sich gegenseitig auszutauschen. Weiter findet alle vier Jahre ein Treffen für sämtliche Leiter und Leiterinnen der Schweiz statt.³⁵

Blaurovision

Die Blaurovision ist ein sehr wichtiges Ereignis, welches nur im Blauring Glis organisiert wird. Die Kinder, aber auch die Leiterinnen freuen sich jedes Mal von Neuem auf diesen Grossanlass.

Wenn im Pfarreiheim von Glis die Scheinwerfer angehen und wenn Lampenfieber die Herzen vieler Blauringmädchen schneller schlagen lässt, dann kann dies nur eines bedeuten: Blaurovision!

Die Blaurovision ist eine Mini-Playback-Show, welche vom Blauring Glis durchgeführt wird. Bei dieser Bühnenaufführung treten Mädchen in Gruppen, zu zweit oder gar alleine auf. Diese singen live mit viel Freude Lieder aus der Schlager- oder Popwelt. Gefragt ist nicht die Kunst des Singens, vielmehr zählen das Engagement und die Originalität, mit der die Mädchen ihre Auftritte gestalten. Dazu gehören originelle Kostüme und professionelle Tanz-einlagen.

Der Name Blaurovision entstand damals aus einer Wortspielerei mit den Wörtern Blauring und Concours d'Eurovision.³⁶



Blaurovision 2013

Die Blaurovision führte man zum ersten Mal am 26. November 1989 durch. Diese setzte den Schlusspunkt unter die Feierlichkeiten des 30-jährigen Bestehens. Die Teilnehmer traten an einem Sonntagnachmittag im vollbesetzten Gliser Pfarreisaal auf.³⁷ Da dieses Schlagerfestival, wie es damals genannt wurde, einen riesigen Erfolg hatte und viel Spass bereitete, wurde am 2. Dezember 1990 eine zweite Auflage durchgeführt.³⁸ Nach einer zweijährigen Pause freute es den Blauring Glis zu ihrer 3. Blaurovision einzuladen. Am 22. November 1992 nachmittags arbeiteten die Scheinwerfer auf Volltours. Zum ersten Mal wurde abends eine zusätzliche Vorstellung durchgeführt.³⁹ An dieser Kinderhitparade hatte das Publikum eine zusätzliche Arbeit: Sie musste nämlich als Jury tätig sein und die Vorführung bewerten.⁴⁰ Im Jahre 1994 wurde die Blaurovision anlässlich des 35-jährigen Jubiläums durchgeführt. Diese fand am Samstagabend, den 26. November statt und am Sonntagnachmittag.⁴¹ Die 5. Blaurovision durfte am 23. und 24. November 1996 angesagt werden. Als Stargast durfte der Blauring Glis Vanessa Grand begrüßen.⁴² Am Samstagabend kürte das Publikum die Siegergruppe und in der Sonntagsvorführung übernahm dies eine Jury, angeführt von Michel Villa. Die Vorführungen begeisterte Schlagerfestival-Moderator Michel Villa derart, dass er den Siegergruppen für das nächstjährige Schlagerfestival einen Auftritt im Vorprogramm versprach.⁴³ Im Jahre 1998 fand die Blaurovision am 27. und 28. November statt. Die Show fand ebenfalls traditionellerweise am Samstagabend und Sonntagnachmittag statt.⁴⁴ Am 25. und am 26. November 2000 vermochten die kleinen Sängerinnen zwischen 10 und 14 Jahren gleich zweimal das Pfarreiheim Glis bis auf den letzten Platz zu füllen. Im Showblock traten die Twirling Majoretten aus Brig, Prix Valais-



Jennifer Näpfli, Chantal Heinzen

Teilnehmerin Michelle Ursprung und als Überraschungsgast Kantonalpräsident Pascal Venetz auf. Traditionsgemäss durfte auch der Bühnenauftritt von Pfarrer Alois Bregy nicht fehlen.⁴⁵ Die Blaurovisionsteilnehmer durften im Unterhaltungsprogramm im Anschluss an den Kinderumzug in Naters freiwillig nochmals auftreten.⁴⁶ Vom 23.–24. November 2002 stand die Blaurovision unter dem Motto Unterwasserwelt. Seit dem Jahre 2002 wurde das Finallied «Heal the world» von Michael Jackson zu einer Tradition. Das selbstgetextete Lied singen alle Teilnehmer gemeinsam als Abschluss.⁴⁷ Im Jahre 2004 fand die Blaurovision am 6./7.

November statt.⁴⁸ 2006 erweiterte man die Blaurovision, in dem man noch eine zusätzliche Show durchführte. Von da an finden nun drei Vorführungen statt, Freitag- und Samstagabend sowie Sonntagnachmittag. Vom 24. bis am 26. November 2006 tauchte man in die griechische Welt ein.⁴⁹ 2010, ein Jahr nach dem 50-jährigen Jubiläum des Blaurings Glis stand die Blaurovision unter dem Motto «Geburtsstagsfeier 50+». Die Sieger dieser Blaurovision erhielten eine Einladung nach Zermatt ans Unplugged. Diese nahmen die Gewinner natürlich dankend an und zeigten einen tollen Auftritt in Zermatt. Die nächste Blaurovision steht vor der Tür. Vom 19. bis am 21. April 2013 lädt der Blauring Glis wieder herzlich ein. Dieses Jahr findet die Blaurovision zum ersten Mal im Zeughaus Kultur in Glis statt. Die Leiterinnen sind jetzt schon eifrig am Organisieren.

Damit eine solche Show auf die Bühne kommt, zählt der Einsatz der Kinder. Mehr als zwei Monate vorher sind die Teilnehmer fleissig am Üben. Doch nicht nur die Kinder haben ihren Einsatz, auch die Leiterinnen opfern Zeit und Mühe hinter den Kulissen, um eine solche Kinderhitparade auf die Beine zu stellen: Bühnenbild, Sponsorensuche, Musik schneiden, Saal reservieren, Flyer verteilen, Jury organisieren und mit den Kindern üben.

Bei jeder Blaurovision gibt es einen Showblock. Hier darf ein Stargast nicht fehlen. Z'Hansrüedi, Sieger des Walliser Schlagerfestivals, Prix Valais Teilnehmer oder Tanzgruppen vervollständigen das Programm. Das Leiterinnenteam und die vorjährigen Sieger präsentieren ebenso ihr Können.

Die Jury hat eine schwierige Aufgabe. Der Blauring Glis darf bei jeder Blaurovision prominente Juroren begrüßen. Meistens sind es bekannte Oberwalliser aus den Kategorien Geistlichkeit, Musik, Politik, Presse und der Jugend. So durfte der Blauring Glis den Pfarrer und den Vikar, Leiter der Jungwacht Glis, ein Mitglied von Lineli Concept, ehemalige Führerinnen, Michel Villa, Viola Amherd und viele weitere Persönlichkeiten bereits begrüßen.

Die Finanzen dürfen nicht unterschätzt werden. Hier entstehen Kosten beim Playbackkauf, der Reservation der Räumlichkeiten, der Technik, dem Bühnenbild und der Werbung. Für diese Ausgaben sammeln die Blauringleiterinnen Sponsorengelder. Zusätzlich bezahlen die Besuchenden einen Eintrittspreis.

Die Werbung gestaltet der Blauring Glis vor allem mit Mundpropaganda. Andererseits werden Plakate in den Schulhäusern, in verschiedenen Kaufhäusern und Restaurants und an zahlreichen Strassen oder Dorfplätzen verteilt. Prominente Gäste, Freunde des Blaurings Glis und andere Jubla-Leute lädt man persönlich ein.

Trotz dieser aufwendigen Organisation ist die Blaurovision eine der wertvollsten und erfolgreichsten Traditionen der jüngeren Zeit.

Lagerleben

Neben der Durchführung der Blaurovision ist das Lager ein weiterer Höhepunkt des Jahres. Traditionellerweise verweist die Schar in den ersten zwei Ferienwochen im Sommer ins Lager.

Lagerorganisation

Für die Durchführung des Lagers sind sowohl heute wie auch früher eine oder zwei Leiterinnen verantwortlich. Sie sind zuständig für das Organisatorische und übernehmen die Verantwortung der Kinder während der Lagerzeit. Die Lagerleiterin wird selbstverständlich vom Leitungsteam unterstützt.

Seit dem Jahre 1971 wird der Blauring Glis auch von Jugend+Sport unterstützt. Jugend+Sport (J+S) ist eine Schweizer Institution des Bundesamts für Sport. J+S ist das staatliche Förderungsprogramm der Schweiz für Breitensport. Zielgruppe der Organisation sind Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 20 Jahren. Die Hauptleistungen des Bundes sind die direkte finanzielle Unterstützung von Sportkursen und Sportlagern sowie die Aus- und Weiterbildung von J+S Leitenden.⁵⁰

Auch diese Organisation ist mit der Zeit mitgegangen und hat sich verändert. Zu seinen Anfangszeiten erhielt der Blauring Glis je nach Anzahl Stunden Sport während des Lagers, unterschiedliche finanzielle Unterstützung.⁵¹

Weiter kam es bei der Subvention darauf an wie viele ausgebildete Leiter der Verein hatte. Zudem mussten die Leiterinnen das Lagerprogramm in ein Formular eintragen und abgeben.⁵²

Heute sind die Vorschriften für Jugend+Sport um einiges strenger. So muss jeder Lagertag mindestens zwei Stunden Lagersport und zwei Stunden Lageraktivität beinhalten. Ein J+S-Lager muss mindestens drei Tage dauern. Jede Schar bekommt einen von J+S ausgebildeten Coach zugeordnet. Dieser kontrolliert das ganze Lagerprogramm und meldet das Lager bei J+S an. Wenn all diese Vorschriften erfüllt sind, erhält die Schar finanzielle sowie auch materielle Unterstützung von Jugend+Sport.

Lagerprogramm



Wanderung in einem der ersten Sommerlager

Wie ich den Lagerordnern entnehmen konnte, hat sich am Lagerprogramm doch einiges geändert. Ein auffälliger Punkt ist der kirchliche Aspekt. Die spirituellen Momente bildeten einen wichtigen Teil des Tagesprogramms. Jeden Morgen vor dem Frühstück ging die Schar zur heiligen Messe. Am Nachmittag unternahmen die Teilnehmer meistens etwas, das zur Kirche Bezug hatte. Sei dies eine Kirche oder Kapelle besichtigen gehen, um deren Geschichte zu erfahren oder auch um die Beichte abzulegen. Die Gemeinschaft wurde mit unterschiedlichen Aktivitäten gepflegt. Durch tägliches Morgenturnen und mehreren Wanderungen während den zwölf Tagen kam der Sport nicht zu kurz. Das Nachtgebet beendete den Tag.



Bahn frei !

für Einsiedeln

Liebe Eltern unserer Ringmädchen,

bereits haben wir mit unsern nähern Vorbereitungen für das Lager begonnen. Der Tombolaverkauf für die Lagerkasse zeichnet einen guten Erfolg. Wir danken Euch für Eure Unterstützung. Nun möchten wir Euch etwas näher über unser geplantes Lager informieren.

Lagerort: Einsiedeln : abseits von Lärm und Verkehr, in der Nähe des Heiligtums unserer Lieben Frau liegt das Blauringzentrum. Dort wird uns wieder ein Pavillon zur Verfügung gestellt.

Lagerzeit: 5. - 19. Juni: wir wählten dieses Datum, damit auch solche am Lager teilnehmen können, die ins Institut zu den Prüfungen gehen und solche, die eine Sommerstelle antreten.

Lagerkosten: 65.-

55. -

Reise inbegriffen

bei Freibillet

Naturalspenden wie Kartoffeln, Konfitüre, Obst usw., für die Lagerküche nehmen wir dankbar an.

Wir freuen uns aufs Lager und verbleiben inzwischen mit frohem Gruss:

Blauring Glis/Gamsen





Lagerhaus in Bigorio TI



Lagerhaus in Einsiedeln

Anbei einen Original- Lagerbericht eines Mädchens:

Einsiedeln 1964

«Rund um den Sihlsee

1. Lagertag

Wir waren das drittemal in Einsiedeln im Blauringzentrum. Unser erster Lagertag begann mit einer Wanderung um den Sihlsee. Der Sihlsee gehört zu unserm Lager. Wir können ohne Wanderung um den Sihlsee uns ein Lager gar nicht vorstellen. Am Samstag wurden wir um 7.15 Uhr mit Musik geweckt. Um 08.00 Uhr war die erste Hl. Messe in der Hauskapelle. Anschliessend gab's auf dem runden Platz vor dem Zentrum ein Morgenturnen. Um 09.00 Uhr assen wir das Frühstück, welches uns sehr gut mundete. Anschliessend wurden die Ämtchen verteilt. Nun ging's an die Arbeit. Einige waren in der Küche beschäftigt, andere brachten die Zimmer in Ordnung. Als die Ämtchen vollendet waren, versammelten wir uns vor dem Zentrum. Jetzt ging's zum ersten Ausflug. Singend marschierten wir zum Sihlsee. Jetzt gingen wir über die Brücke, die über den Sihlsee führte. Auf der Brücke machten wir eine Kette und sangen viele Lieder. Als wir wieder auf Land waren, sammelten wir Blumen für unsere Hochzeit. Ob sie wohl so lange schön bleiben. Lehrerin Bütticker trug Zoggeli und lief sich fast die Füsse wund. Trudy erhielt einen Blumenkranz. Um 14.00 Uhr erreichten wir müde das Zentrum. Anschliessend gab's ein wohlverdientes Mittagessen. Nach dem Essen konnten wir auf die Liegi. Um 15.45 Uhr rüsteten wir uns und schritten zur Klosterkirche. Das erste Salve in Einsiedeln begeisterte uns alle sehr. Nach dem Salve holten wir Karten und sandten die ersten Grüsse nach Hause. Später holten wir uns im Wohnzimmer ein spanendes Buch. Jetzt konnten wir lesen. Von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr gab es eine Spilstunde. Einige blieben im Zimmer und lasen in den Büchern. Die anderen spielten auf dem Platz vor dem Zentrum mit dem Ball. Viel zu schnell war die Stunde vorbei. Um 19.00 Uhr versammelten wir uns zum Nachtessen. Anschliessend wurden die Ämtchen gemacht. 20.00 Uhr wünschten wir einander eine gute Nacht und gingen in die Kapelle zum Nachtgebet. Stillschweigend gingen wir in die Zimmer, kleideten uns aus und wuschen uns und legten uns zufrieden ins Bett. Der erste Lagertag ging zur Neige und hatte uns viel schönes gebracht.»⁵³



Übernachtung im Zelt im Sommerlager 2012 in Malvaglia

Doch die religiösen Aspekte führten zwischendurch auch zu einigen Missstimmungen. Das Religiöse rückte öfters auf den zweiten Rang.⁵⁴ Anstelle der Hl. Messe und den Kirchenbesichtigungen fanden vermehrt Spiele auf das Tagesprogramm: Olympiaden, Postenläufe oder Ausflüge zu öffentlichen Schwimmbädern und Badeseen, Singen, Lagerfeuer, Gruppenarbeiten und Bunte Abende gestalteten das Lagertreiben. Trotz Missstimmungen, ist die kirchliche Tradition nicht zu kurz gekommen. Tischgebete und Nachtgebete blieben bestehen, dreimal pro Lager feierte man gemeinsam einen Gottesdienst.⁵⁵

Seit den 90er Jahren änderte sich das Lagerprogramm nicht mehr wesentlich. Morgenfit ist auch heute noch ein Mittel wach zu werden. Vor dem Essen gibt es immer ein Tischgebet. Zwei Wanderungen dürfen in einem Lager nicht fehlen. Eine von beiden Wanderungen wird mit einer Übernachtung im Zelt verbunden. Meistens gibt es ein Nachtgeländespiel und einen Geisterparcours. Ansonsten reicht das Lagerprogramm von Orientierungsläufen bis zu Postenläufen, Spielturnieren und Dorfspielen. Den Abend verbringen die Teilnehmer oft mit einem Quiz, Singen, Bunten Abenden, Brettspielen oder mit Basteln. Vor dem Schlafengehen gibt es immer einen Schlusspunkt (Schlupu). Dort spielen die Leiterinnen ein Theater oder unterhalten die Kinder mit einer Fortsetzungsgeschichte. Ebenfalls feiern die Lagerteilnehmer dreimal im Verlaufe der zwölf Tage einen Gottesdienst.⁵⁶



Morgenfit im Sommerlager 2007 in Lantsch/Lenz

Schon seit dem ersten Blauringlager von Glis gibt es den Besuchstag. Hier reisen die Eltern, Verwandten und Bekannten der Lagerteilnehmer zum Lagerort. An diesem Tag ist Spiel und Spass mit seinen Liebsten angesagt. Die Eltern erhalten so einen Einblick in den Lageralltag. Die Lagerhausbesichtigung ist an diesem Tag sicher ein Höhepunkt, das Abschied nehmen für einige dann eher ein Tiefpunkt.

Lagerkultur

Vor allem im Lager spürt man die Kultur⁵⁷ des Blauring Glis. Da die Mädchen im Lager mit vielen anderen Teilnehmern lange auf engem Raum zusammenleben, braucht es eine gewisse Kultur. Somit werden auch Lagerregeln eingeführt, welche befolgt werden sollen. Ansonsten würde ein solch grosses Lager nicht funktionieren. Auch ist die Ordnung immer sehr wichtig. Jeder Lagerteilnehmer hat ein Ämtchen, welches er ausführen muss.

Zur Kultur wird auch die Gestaltung des Lagers und des Lagerhauses gezählt. Um sich im Haus wohl zu fühlen, verziert der Blauring Glis jedes Jahr das Lagerhaus. Jeden Tag wird ein Tagesplan angeschlagen, damit die Teilnehmer wissen was auf sie zukommt. Die Pläne werden immer besonders schön gestaltet.

Das gesamte Lager richtet sich nach einem Motto. Das Haus wird nach diesem Thema verziert, die Gruppennamen werden themenbezogen benannt und dieser rote Faden wird auch bei jedem Spiel wiedergefunden.

Was bei einem Lager nicht fehlen darf, ist das gemeinsame Singen am Lagerfeuer. Im Blauring Glis wird häufig gesungen. Die Kalei Wallis sammelte 1994 und 1995 Liedergut, welches im «Liedärpool», so der Name des Singbüchleins, herausgegeben wurde. Auf 273 Seiten sind bekannte Lieder gedruckt. Diese reichen von Schlagerhits, hin zu walliserdeutschen Liedern, zu Charts bis zu religiösen Liedern.⁵⁸



Sommerlager 1981

Montag, 21. Juni 1965

- 8⁰⁰ : Tagwacht
 8³⁰ : Hl. Messe : Fest des
 Hl. Aloisius
 Morgenturnen
 9¹⁵ : Frühstück
 Ämtchen
 10⁰⁰ : Gruppeneinteilung
 10¹⁵ : Besprechung in der
 Gruppe
 10⁴⁵ : Basteln des Abzeichens
 12³⁰ : Mittag-essen
 15⁰⁰ : Liegi - Gruppenarbeit
 16⁰⁰ : Salve
 Spaziergang
 19⁰⁰ : Nachtessen
 20⁰⁰ : Vorführung der
 Gruppen-
 arbeit
 20¹⁵ : Nachtgebet
 21⁰⁰ : Li - !

„WER ETWAS KANN,
 DEN HÄLT MAN WERT,
 NUR DER GESCHICKTE
 IST BEGEHRT



Tagesplan
 Sommerlager 1965

Tagesplan
Sommerlager 1985



Tagesplan
Sommerlager 2000



Seid von Herzen froh: das ist das A und O !

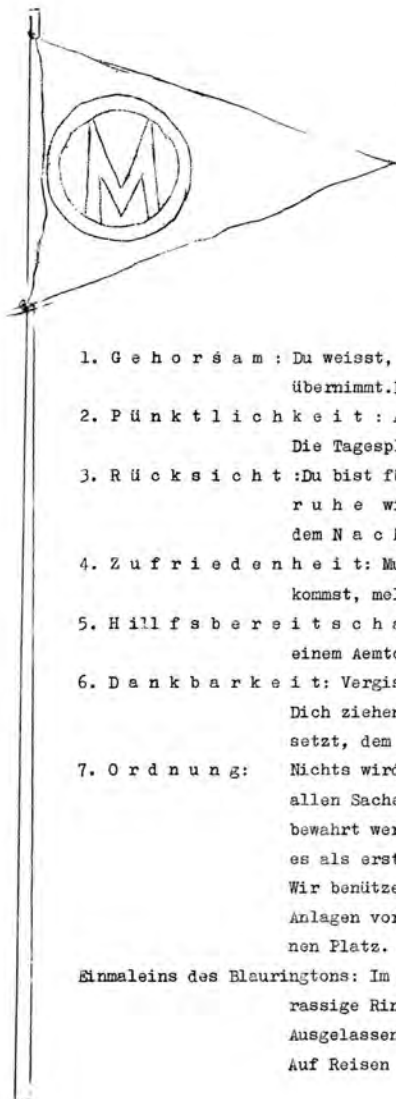
Liebes Ringmädchen,

am kommenden Freitag wird es soweit sein, dass wir miteinander ins Lager ziehen dürfen. Du wartest darauf und freust Dich; es ist recht so. Unser Lager soll wieder zu einer frohen Gemeinschaft werden mit Spiel und Gesang, mit kleinen und grossen Wanderungen, mit gemütlichen Runden und Augenblicken der Stille. Die Lagergemeinschaft möchte für jedes Ringmädchen zu einem tiefen und unvergesslichen Erlebnis werden.

Dass uns dies gelinge erwarten wir von Dir:

1. **Gehorsam** : Du weisst, dass die Lagerleitung die Verantwortung für Dich übernimmt. Dein williges Benehmen wird sie erleichtern.
2. **Pünktlichkeit** : Als rassiges Mädchen bist Du rechtzeitig bereit. Die Tagespläne werden angeschlagen.
3. **Rücksicht** : Du bist für alle da! - störst aber niemanden. Die **Nacht-ruhe** wird eingehalten. Das grosse Schweigen beginnt nach dem **Nachtgebet**.
4. **Zufriedenheit** : Murren gilt nicht! Wenn Du aber irgendwo zu kurz kommst, melde es der Lagerleitung.
5. **Hilfsbereitschaft** : Man wird Dich hin und wieder brauchen zu einem Aemtchen, zum Rucksacktragen. Bist Du ein Drückeberger?
6. **Dankbarkeit** : Vergiss das Danken nicht! Dank gebührt Deinen Eltern, die Dich ziehen lassen, der Lagerleitung, die sich für Dich einsetzt, dem lieben **Gott**, der Dir diese Tage schenkt - -
7. **Ordnung** : Nichts wird Dich so glücklich machen, wie gute Ordnung in allen Sachen! In den Schlafräumen dürfen keine Esswaren aufbewahrt werden. Unser Ferienhaus ist ganz neu. Wir beziehen es als erste Gruppe. Wir schonen Wände, Türen, Möbel, Betten. Wir benützen Papierkörbe und Abfalleimer. Auf den Wiesen und Anlagen vor dem Haus haben Papierfetzen und Obstresten keinen Platz.

Einmaleins des Blauringtons: Im Gruppenkleid benehmen wir uns stets wie feine rassige Ringmädchen. Wir verwechseln Fröhlichkeit nicht mit Ausgelassenheit. Im Gruppenkleid singen wir keine Schlager. Auf Reisen und Ausflügen werden keine Automaten erstürmt.



Zusammenarbeit in der Pfarrgemeinde

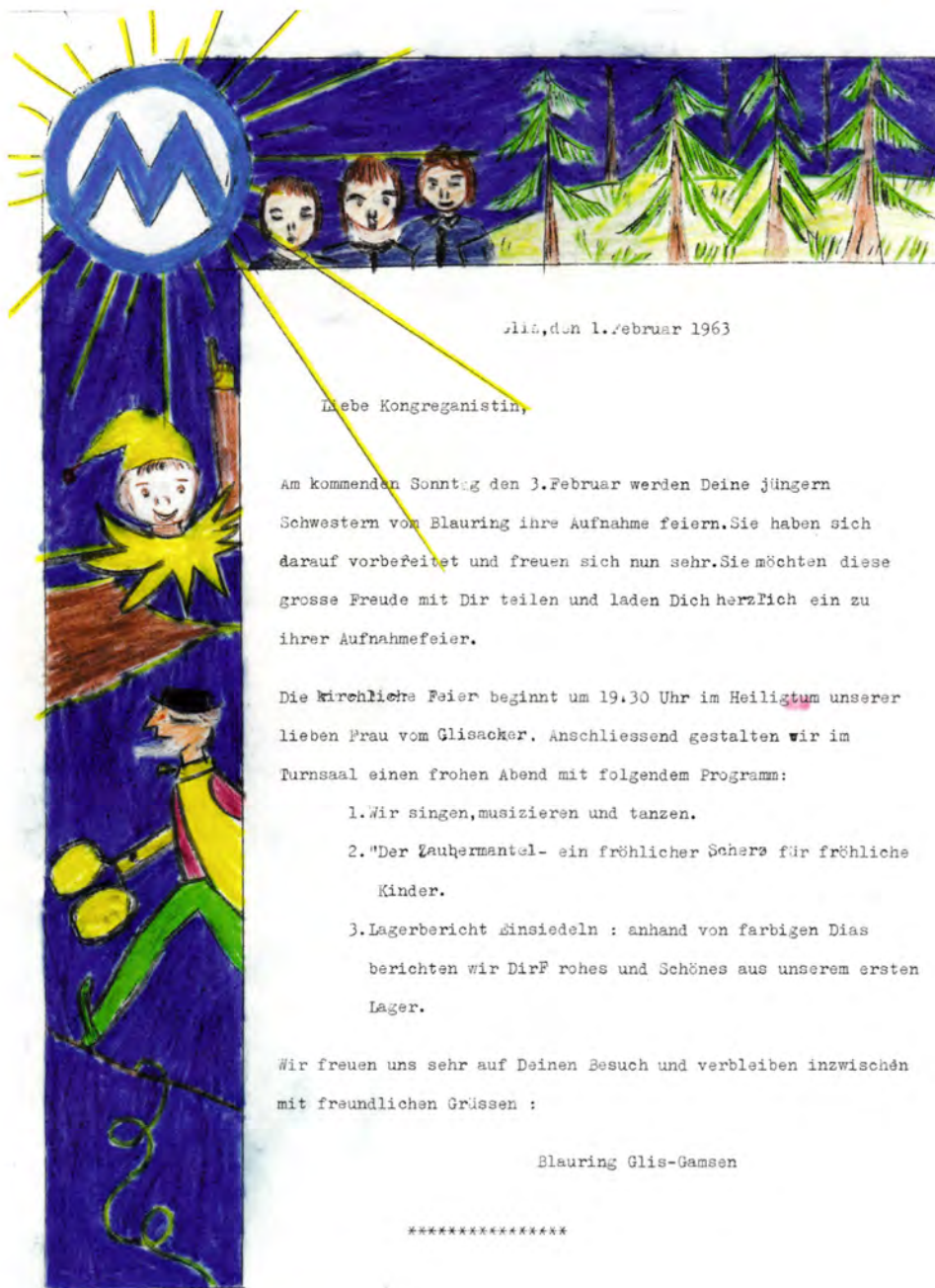
Blauring Glis eingebettet in die katholische Religion

Im Gegensatz zu heute war der Blauring Glis in seinen Anfangszeiten noch sehr religiös geprägt. Das Symbol des Vereins war das «M», dies bedeutete «Mädchen», «Maria» und «mehr». Das religiöse Bild zeigte sich sehr ausgeprägt in den Lagern. Das Lagerhaus wurde aufgrund kirchlicher Aspekte ausgewählt. Man achtete darauf, ob im Lagerhaus noch eine Kapelle oder sogar eine Kirche dazugehörte. Da dies in Einsiedeln der Fall war, ging die Gliser Blauringsschar häufig dort ins Lager. Während des Jahres nahm der Blauring Glis selbstverständlich bei den kirchlichen Anlässen wie Fronleichnam und Pfarrerempfang teil. Sie organisierten häufig Jugendgottesdienste, welche für die Jugend etwas sehr Spezielles war.⁵⁹

Mit der Zeit rückte der kirchliche Aspekt in den Hintergrund. Im Lager gab es zwar immer noch ein Morgen- und ein Abendgebet, doch das Lagerhaus wurde nicht mehr anhand einer integrierten Kapelle ausgewählt. Die kirchlichen Anlässe durch das Jahr, wurden weiterhin als Schar besucht. Das Verhältnis zur Kirche spürte man vor allem durch den Pfarrer, da er immer mit Leib und Seele mit dem Verein dabei war.⁶⁰

Auch heute gibt es in den Lagern ein Tischgebet und während den zwei Wochen wird dreimal zusammen Gottesdienst gefeiert. An den kirchlichen Anlässen wie Fronleichnam, Rorate-Gottesdienst und Stundengebet am Karfreitag, sowie beim Pfarrerempfang nehmen die Blauringmädchen selbstverständlich immer teil. Auch die Aufnahme wird innerhalb eines Gottesdienstes gefeiert.

Der Blauring Glis hat im Vergleich zu den anderen Scharen in der Schweiz noch ein sehr gutes und starkes Verhältnis zur Kirchgemeinde.⁶¹



Glis, den 1. Februar 1963

Liebe Kongregantin,

Am kommenden Sonntag den 3. Februar werden Deine jüngern Schwestern vom Blauring ihre Aufnahme feiern. Sie haben sich darauf vorbereitet und freuen sich nun sehr. Sie möchten diese grosse Freude mit Dir teilen und laden Dich herzlich ein zu ihrer Aufnahmefeier.

Die kirchliche Feier beginnt um 19.30 Uhr im Heiligtum unserer lieben Frau vom Glisacker. Anschliessend gestalten wir im Turnsaal einen frohen Abend mit folgendem Programm:

1. Wir singen, musizieren und tanzen.
2. "Der Zauberhantel" - ein fröhlicher Scherz für fröhliche Kinder.
3. Lagerbericht Einsiedeln : anhand von farbigen Dias berichten wir Dir's rohes und Schönes aus unserem ersten Lager.

Wir freuen uns sehr auf Deinen Besuch und verbleiben inzwischen mit freundlichen Grüßen :

Blauring Glis-Gamsen



JUNGWACHT

Don-Bosco

3902 Glis

Glis, den 28. März 1966

Fräulein

Gaby Armangau

Sf.- Blauring

3902 G l i s

Abrechnung / Skirennen Blauring - Jungwacht am 16. Januar 1966

Rest. Terminus Glis: Konsumation für die Jungwachtväter	Fr. 69.80
Bäckerei J. Studer: 95 Brotmännchen zu Fr. 70 ⁷⁰ (—%)	Fr. 70.--
Konsumgenossenschaft Glis: Preise für JW - Väter	Fr. 19.80
Telephongespräche und Porti für VU - Material	Fr. 5.--
Gesamtausgaben	Fr. 164.60
Erlös der Gönnerbeiträgen und Amerik. Versteigerung	Fr. 121.--
Noch zu zahlender Betrag	Fr. 43.60
Der Jungwacht zufallender Betrag	Fr. 21.80
Dem Blauring zufallender Betrag	Fr. 21.80
Betrag des Blauring dankend erhalten am:	

Glis am 28. März 1966

André Gex - Collet

André Gex Collet

Kooperation mit der Jungwacht Glis

Das Verhältnis der Jungwacht zum Blauring Glis hat sich stark verändert. Früher kannte man die Zusammenarbeit zwischen Jungwacht und Blauring kaum. Die Gliser Mädchen unternahmen nicht viel mit den Gliser Buben. So organisierte jeder Verein für sich ihre Zusammentreffen. Nur an kirchlichen Anlässen wie Fronleichnam war die Jungwacht Glis wie auch der Blauring Glis vertreten. Auch die Lager führten die beiden Vereine einzeln durch. Der Pfarrer begleitete die Blauringsschar und der Vikar ging mit der Jungwachtschar.⁶² Heute gibt es immer mehr Anlässe, welche die Jungwacht Glis mit dem Blauring Glis zusammen gestalten. So wird jedes Jahr einen Scharanlass gemeinsam durchgeführt. An diesem Anlass haben die Blauringmädchen die Chance die Kultur der Jungwacht kennenzulernen und umgekehrt. Zudem feiern Jungwacht und Blauring die kirchlichen Anlässe Fronleichnam, Rorate-Messen, Stundengebet und die Aufnahme zusammen. Die Leiterinnen vom Blauring treffen in zahlreichen Events auf die Leiter der Jungwacht. So zum Beispiel beim Kirchenlotto oder am Nikolaustag.

Die Jungwacht Glis organisiert jedes Jahr den Nikolaustag in Glis. An diesem Anlass unterstützt der Blauring Glis die Jungwacht schon seit vielen Jahren. Zu Beginn der Organisation halfen die Blauringführerinnen den Jungwächtlern beim Schminken der Nikoläuse. Heute gehen die Leiterinnen als «Schmutzli» mit dem Nikolaus von Haus zu Haus. Dieser Anlass ist jedes Jahr wieder ein sinnvoller aber auch sehr lustiger Anlass, wenn man in die strahlenden Kinderaugen sieht.

Die Kurse von Jugend+Sport werden für die Blauringführerinnen und die Jungwachtführer gemeinsam durchgeführt.



Ein Blick in die Zukunft

Stirbt der Blauring Glis aus?

Der Blauring Glis verliert immer mehr Mitglieder. Dies zeigt uns auch das Diagramm auf Seite 19. Zum einen gibt es heutzutage zahlreiche andere Freizeitangebote. Da es zeitlich nicht reichen würde in mehreren Vereinen tätig zu sein, muss man sich für einige Vereine entscheiden. Heutzutage sind die Aktivitäten der Jugendlichen oftmals online. Sie kommunizieren immer mehr über Facebook, WhatsApp und diversen anderen Chats. Dabei haben sie keine Lust, an einem Samstagnachmittag etwas zusammen in einem Verein zu unternehmen. Zum anderen muss man auch an die rückläufige Geburtenrate denken.

Weil die Mitgliederzahlen so rapide sinken, bilden Jungwacht und Blauring immer häufiger eine Jubla, bei der Mädchen und Jungen in gemischten Gruppen ihre Freizeit verbringen.



Lager 2013 Elterntag

Ich kann mir vorstellen, dass Jungwacht und Blauring Glis weiterhin weniger Neumitglieder hinzugewinnen. Deshalb bin ich überzeugt, dass es in einigen Jahren auch in Glis eine Jubla geben wird. Doch ganz aussterben werden Jungwacht und Blauring nicht. Es gibt und wird immer motivierte Jugendliche geben, die Freude an der Freiwilligenarbeit haben. Es wird immer Kinder geben, die bereit für ein spannendes Jubla-Leben sind.

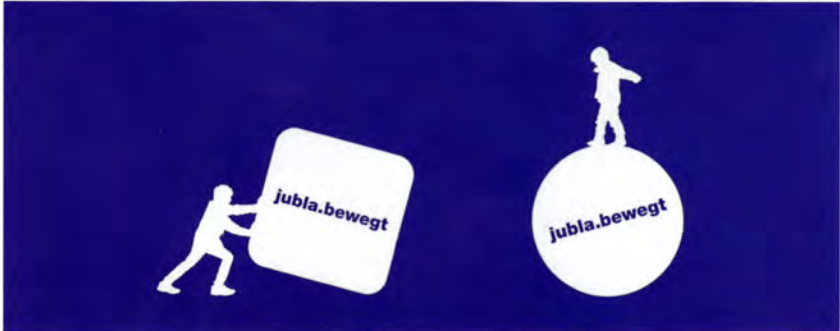


Blaurovision 2013 Schlusslied

Die Jubla Schweiz plant ihre Zukunft

Am 12. Mai 2012 trafen sich über 150 Jubla-Mitglieder in Luzern zur ersten «Jubla.bewegt»-Zukunftskonferenz. In drei Workshops wurde diskutiert, wie die Zukunft der Jubla gestaltet werden soll. Der erste Workshop drehte sich um die Frage: «Wo stehen wir heute?» Es galt herauszufinden, was gut und weniger gut in der Jubla läuft. Es wurde festgestellt, dass die Anwesenden sich konfrontiert sehen mit stets weniger Mitgliedern. Im Weiteren hat die Jubla Schwierigkeiten, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Im zweiten Workshop wurden Ziele und Wünsche für die Jubla formuliert. «Wo steht die Jubla in 10 Jahren?» stand im Mittelpunkt der Diskussion. Am meisten Gewichtung erhielten die Themen «Förderung der Bekanntheit und Anerkennung der Jubla in der Gesellschaft», «Öffnung der Jubla und mehr Mitglieder», «Steigerung der Verbandsidentifikation und Stärkung des Ehemaligennetzwerkes Lebensfreu(n)de» und «Klärung des Verhältnisses Jubla-Kirche-Glauben». Im dritten Workshop wurden Ideen gesammelt, wie diese Ziele erreicht werden können.

Nach der ersten Zukunftskonferenz wurden alle Inputs und Resultate ausgewertet und vier vorläufige Strategien entwickelt. Für die einzelnen Strategien wurden Scharen gesucht, die ein Modellprojekt durchführen. Diese Modellprojekte werden zwischen Oktober 2012 und Oktober 2013 durchgeführt.⁶³ Nun werden die Scharen fortlaufend von den Neuigkeiten von «Jubla.bewegt» informiert. So kann sich jede Schar auf die Zukunft vorbereiten.



Jubla.bewegt-Logo



Fazit

«Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.»⁶⁴

Diese Aussage des englischen Staatsmannes und humanistischen Autors Thomas Morus verkörpert den Begriff Tradition. Das Feuer zu entflammen und zu hüten, ist das eine, die Flamme weiterzugeben hingegen etwas anderes. Es ist eine grosse Aufgabe für einen Verein, die Traditionen zu erhalten. Wie die Blauringführerinnen es früher geschafft haben das Brauchtum zu pflegen, werden es auch die Leiterinnen von heute schaffen, miteinander das Feuer zu hüten, ihm das richtige Brennmaterial beizufügen und alles, was verbrannt ist, auszuräumen.

Die Flamme verkörpere ich mit den Traditionen, mit all den Taten und Aktivitäten, welche Erfolge hatten und auch heute noch weitergeführt werden. Hingegen setze ich die Asche mit all den weniger guten Sachen gleich, zum Beispiel mit den Methoden, welche man neu einführen wollte, jedoch nicht lange Bestand hatten.

Andererseits vergleicht man Feuer mit Wärme, Energie und Leidenschaft. Im Blauring Glis entfachte Gabriele Armangau das Feuer. Sie gab all ihre Leidenschaft an die Jugendlichen weiter. Die Leiterinnen nahmen diese Energie auf und pflegten sie, so dass wir heute im Leitungsteam immer noch die Wärme und die Kraft von damals spüren.

Wie man in meiner Arbeit lesen kann, hat der Blauring Glis viele Traditionen, welche weitergegeben wurden. Viele Ähnlichkeiten mit dem Vereinsleben von früher werden heute noch erkannt. Beispielsweise hat die Aufnahmefeier noch Bestand, auch der Jumbo ist nicht zu Asche geworden. Die Blaurovision darf weiterhin mit grossen Augen erlebt und bestaunt werden. Die Lager werden im grossen und ganzen im gleichen Stil durchgeführt. Wirklich zur Asche geworden ist nichts. Der Einfluss der Kirche und des Glaubens hat sich verändert. Obwohl der Bezug zur Kirche heute nicht mehr so stark wie damals ist, gibt es immer noch kirchliche Anlässe. Somit besteht das Verhältnis zur Kirche weiterhin. Der Einfluss von Jugend+Sport und die Organisation des Leitungsteams haben den Blauring nachhaltig geprägt. Eines ist aber

während den Jahren sicher gleich geblieben: Die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen im Blauring mitzumachen und die Freizeit sinnvoll zu gestalten, sowie die Dynamik des Leitungsteams, welches die Verantwortung übernimmt und all die Anlässe durchführt.

Bei der heutigen Konsumgesellschaft steht ein anderer Aspekt als das Mitmachen in einem Verein im Vordergrund. Spielkonsolen und Fernsehen füllen die Freizeit der Kinder aus. Das Interesse, regelmässig an einem Vereinsleben teilzuhaben, ist gering. Vielen Vereinen fehlt es somit häufig an Nachwuchs. Trotz diesen Rahmenbedingungen bin ich überzeugt, dass die katholische Jugendorganisation «Jungwacht Blauring Schweiz» noch lange Bestand hat und einen wichtigen Einfluss in der Gesellschaft behält. Die lebendigen Traditionen des Blaurings Glis bleiben hoffentlich noch lange bestehen.



Lager 1962 in Einsiedeln, v. l. n. r. Marie-Theres Anderegg, Betty Schwery, Amanda Herrmann, Erika Theler

Glis, 5 Feb. 1963

Liebe Führerin,

ich bin Ihnen noch vielen Dank
schuldig. Ich danke noch vielmals
für die Mühe, die Sie für uns gehabt
haben und dass Sie so viel Geduld
hatten mit uns. Ich danke Ihnen
auch noch, dass Sie für uns so viele
Freizeit hergaben. Wir Sechsklässler
freuten uns alle, dass wir nun endlich
in den Blauring aufgenommen wurden.
Wenn ich brav bin, so kann ich
noch einmal ins Lager kommen.
Es wäre schön, wenn ich noch ein-
mal kommen könnte. nochmals
herzlichen Dank für alles
herzlichen Grüsse von

Ruthli

Fussnoten

- ¹ Gemäss Duden bedeutet Tradition «etwas, was im Hinblick auf Verhaltensweisen, Ideen, Kultur oder Ähnliches in der Geschichte, von Generation zu Generation [innerhalb einer bestimmten Gruppe] entwickelt und weitergegeben wurde [und weiterhin Bestand hat]».
- ² vgl. Bundesleitung Jungwacht Blauring, Jungwacht und Blauring, http://www.jubla.ch/jungwacht_blauring/ (Abgerufen: 24.10.12).
- ³ vgl. Bundesleitung Jungwacht Blauring, Jungwacht und Blauring, http://www.jubla.ch/jungwacht_blauring/scharen/scharleben/ (Abgerufen: 24.10.12).
- ⁴ vgl. Bundesleitung Jungwacht Blauring, Schub, Verband sein, Kraft-Werk, S. 24.
- ⁵ ebd., S. 28.
- ⁶ ebd., S. 29–32.
- ⁷ vgl. Deschler, Paul, Mein Blauring Ideal. Wie der Blauring entstand, S. 12–13.
- ⁸ Führerin wird mit Leiterin gleichgestellt. Früher sagte man Führerinnen, heute spricht man von Leiterinnen.
- ⁹ vgl. Schweizerischer Blauring, Unsere Blauring-Bewegung 1, Führerinnen-Ausbildungsmappe 1, S. 12–15.
- ¹⁰ vgl. Bundesleitung Jungwacht Blauring, Geschichte, http://www.jubla.ch/uploads/media/Verbandsgeschichte_chronologisch_01.pdf (Abgerufen: 15.11.15).
- ¹¹ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ¹² vgl. Archiv des Blaurings Glis, Vereinsordner 1–14.
- ¹³ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ¹⁴ vgl. Interview mit Chantal Heinzen, 2012.
- ¹⁵ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ¹⁶ vgl. Interview mit Marie-Agnes Heinzen, 2012.
- ¹⁷ vgl. Zeitungsartikel Walliser Bote «Wir sammeln für Rumänien» [ca. Oktober 1995], Archiv des Blaurings Glis, Vereinsordner 4.
- ¹⁸ vgl. Interview mit Chantal Heinzen, 2012.
- ¹⁹ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ²⁰ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Vereinsordner 1.
- ²¹ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.

- ²² vgl. Aktion 72 Stunden, <http://www.72stunden.ch/projekt/idee/> (Abgerufen: 23.12.12).
- ²³ vgl. Aktion 72 Stunden, http://de.wikipedia.org/wiki/72_Stunden (Abgerufen: 23.12.12).
- ²⁴ vgl. Aktion 72 Stunden, <http://www.72stunden.ch/projekt/idee/> (Abgerufen: 23.12.12).
- ²⁵ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Vereinsordner 1,2 und 7.
- ²⁶ vgl. Jungwacht und Blauring Glis, Infoheft Jumbo 08, S. 3.
- ²⁷ vgl. Interview mit Marie-Agnes Heinzen, 2012.
- ²⁸ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ²⁹ vgl. Interview mit Marie-Agnes Heinzen, 2012.
- ³⁰ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ³¹ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Vereinsordner 3.
- ³² vgl. Interview mit Eliane Martig, 2012.
- ³³ vgl. Interview mit Marie-Agnes Heinzen, 2012.
- ³⁴ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ³⁵ vgl. Interview mit Chantal Heinzen, 2012.
- ³⁶ vgl. Zeitungsartikel Walliser Bote «Es ist Live und kommt von Herzen» [20. November 1998], Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 3.
- ³⁷ vgl. Zeitungsartikel Walliser Bote «30 Jahre jung...» [29. November 1989], Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 1.
- ³⁸ vgl. Zeitungsartikel Walliser Bote «Herzlein – let's Rock!» [3. Dezember 1990], Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 1.
- ³⁹ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 1.
- ⁴⁰ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 2.
- ⁴¹ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Vereinsordner 3.
- ⁴² vgl. Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 2.
- ⁴³ vgl. Zeitungsartikel «Die Kinderhitparade als grosser Publikumsmagnet» [27. November 1996], Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 3.
- ⁴⁴ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Vereinsordner 7.
- ⁴⁵ vgl. Zeitungsartikel «Kleine Sängerinnen ganz gross» [29. November 2000], Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 4.
- ⁴⁶ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 4.
- ⁴⁷ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 5.
- ⁴⁸ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Vereinsordner 13.
- ⁴⁹ vgl. Archiv des Blaurings Glis, Blaurovisionsordner 6.
- ⁵⁰ vgl. Jugend+Sport, http://de.wikipedia.org/wiki/Jugend_%2B_Sport (Abgerufen: 27.12.12).
- ⁵¹ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ⁵² vgl. Interview mit Marie-Agnes Heinzen, 2012.
- ⁵³ Archiv des Blaurings Glis, Lagerordner 2.

- ⁵⁴ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ⁵⁵ vgl. Archiv des Blauring Glis, Lagerordner 5.
- ⁵⁶ vgl. Archiv des Blauring Glis, Lagerordner 7–16.
- ⁵⁷ Gemäss Duden bedeutet Kultur «Gesamtheit der von einer bestimmten Gemeinschaft auf einem bestimmten Gebiet während einer bestimmten Epoche geschaffenen, charakteristischen geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen».
- ⁵⁸ vgl. Kantonsleitung Wallis, Liedärpool, Singbuch.
- ⁵⁹ vgl. Interview mit Gabriele Armangau, 2012.
- ⁶⁰ vgl. Interview mit Eliane Martig, 2012.
- ⁶¹ vgl. Interview mit Chantal Heinzen, 2012.
- ⁶² vgl. Interview mit Gabriele Armangau und Marie-Agnes Heinzen, 2012.
- ⁶³ vgl. Bundesleitung Jungwacht Blauring, Zukunftskonferenz 2012, <http://www.jubla.ch/aktivitaeten/projekte/jublabewegt/zukunftskonferenzen/> (Abgerufen: 28.12.12).
- ⁶⁴ Morus, Thomas, <http://de.wikipedia.org/wiki/Tradition> (Abgerufen: 13.01.12).



Erster Blauringausflug nach Zeneggen

Quellenverzeichnis

Ungedruckte Quellen

Blaurovisionsordner 1–6, Archiv Blauring Glis, Pfarreiheim Glis, 1989–2006.
Lagerordner 1–16, Archiv Blauring Glis, Pfarreiheim Glis, 1996–2004.
Vereinsordner 1–14, Archiv Blauring Glis, Pfarreiheim Glis, 1988–2007.

Gedruckte Quellen

Deschler, Paul, Mein Blauring Ideal. Wie der Blauring entstand, Luzern, 1953.
Jungwacht und Blauring Glis (Hg.), Infoheft Jumbo 08, Glis, 2008.
Bundesleitung Jungwacht Blauring (Hg.), Schub, Verband sein, Kraft-Werk, Kriens, 5. Auflage, 2011.
Kantonsleitung Wallis (Hg.), Liedärpool, Singbuch, o. a. O., 1994/1995.
Schweizerischer Blauring (Hg.), Unsere Blauring-Bewegung 1, Führerinnen-Ausbildungsmappe 1, Luzern/Zürich, ohne Jahr.

Internetquellen

Diverse Autoren, Aktion 72 Stunden, http://de.wikipedia.org/wiki/72_Stunden (Abgerufen: 23.12.12).
Diverse Autoren, Aktion 72 Stunden, <http://www.72stunden.ch/projekt/idee/> (Abgerufen: 23.12.12).
Diverse Autoren, Definition Kultur, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kultur> (Abgerufen: 12.01.13).
Diverse Autoren, Definition Tradition, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Tradition> (Abgerufen: 12.01.13).
Bundesleitung Jungwacht Blauring, Geschichte, http://www.jubla.ch/uploads/media/Verbandsgeschichte_chronologisch_01.pdf (Abgerufen: 15.11.15).

- Bundesleitung Jungwacht Blauring, Jungwacht und Blauring,
http://www.jubla.ch/jungwacht_blauring/ (Abgerufen: 24.10.12).
- Bundesleitung Jungwacht Blauring, Jungwacht und Blauring,
http://www.jubla.ch/jungwacht_blauring/scharen/scharleben/
(Abgerufen: 24.10.12).
- Bundesleitung Jungwacht Blauring, Zukunftskonferenz 2012, <http://www.jubla.ch/aktivitaeten/projekte/jublabewegt/zukunftskonferenzen/>
(Abgerufen: 28.12.12).
- Diverse Autoren, Jugend+Sport, http://de.wikipedia.org/wiki/Jugend_%2B_Sport (Abgerufen: 27.12.12).
- Morus, Thomas, <http://de.wikipedia.org/wiki/Tradition> (Abgerufen: 13.01.12).

Mündliche Quellen

- Interview mit Chantal Heinzen, Glis, 02.11.2012, 1 Stunde.
- Interview mit Eliane Martig, Glis, 06.12.2012, 1 Stunde.
- Interview mit Gabriele Armangau, Glis, 18.10.2012, 2 Stunden.
- Interview mit Marie Agnes, Glis, 02.11.2012, 1 Stunde.



Pfarrer Rotzer im Lager 2013

Interviews

Die Interviews wurden alle in Walliserdeutsch durchgeführt. Ich habe sie mit meinen Worten ins Schriftdeutsche übersetzt.

Interview mit Gabriele Armangau

Was verstehen Sie unter Tradition/Kultur des Blaurings Glis?

Tradition ist für mich etwas, was noch heute Bestand hat. Tradition ist das, was von damals bis heute geblieben ist. Es hat irgendwo einen Ursprung und das, was ihr bis zum heutigen Tag weiterführen konntet, ist eine Tradition. Ich muss aber sagen, dass sich das Bild des Blaurings stark verändert hat. Aber es hat noch viele Punkte, welche gleich wirken wie zu meiner Zeit.

Von der Tradition her hat sich vor allem das Konzept des Blaurings geändert. Ich dachte auch einmal, dass das was der Blauring heute macht, auch ein anderer Verein machen kann. [lacht]

Heute ist ein nicht zu unterschätzender Aspekt, dass es viele andere Vereinslager auch gibt und somit die Anzahl Blauringmitglieder sinkt. Andere Lager für Jugendliche gab es damals noch nicht.

Was wissen Sie über die Gründung des Blaurings in der Schweiz?

Im Jahre 1933, Zeit des Nationalsozialismus, ist Blauring Schweiz gegründet worden. Die Hitler-Jugend spielte eine grosse Rolle in Deutschland und hatte Einfluss auf die Schweiz. Zu dieser Zeit gab es schon Kadetten und Pfadfinder, jedoch Jungwacht und Blauring noch nicht. So dachte man dann von der katholischen Kirche aus, man sollte einen Gegenpol in der religiösen Erziehung und Bildung der Jugendlichen setzen.

Zwei Jesuitenpater, mit denen wir später immer noch zu tun hatten, haben den Blauring sehr stark mitgeprägt.

Bei mir persönlich war es so, als ich später in die Kongregation wollte, fragte man mich zuerst, ob ich im Blauring sei. Dadurch wurde ich fast automatisch in die Kongregation aufgenommen. Diejenigen, welche nicht im Blauring waren, mussten zuerst eine Kandidatur machen.

Wie sah der Anfang Ihrer Blauringkarriere aus?

Der Blauring hat in meinem Leben immer eine Rolle gespielt. Ich bin im Jahr 1933 geboren und dies ist das Jahr in dem der Blauring in der Schweiz gegründet worden war. Somit fühle ich mich auf eine spezielle Art verbunden mit dem Blauring. So schlägt mir auch heute noch das Herz höher, wenn ich Blauringmädchen sehe. [lacht]

Der eigenständige Verein Blauring Glis hat es 1933 noch nicht gegeben. Als ich Mädchen beim Blauring gewesen bin, gab es in Glis nur eine Blauringgruppe, diese gehörte jedoch zum Blauring Brig. Weil die beiden Führerinnen der Glisergruppe ins Kloster gingen, gab es keine Gruppe mehr in Glis.

Erst als 1957 die Pfarreitrennung war, hat man hier in Glis einen eigenen Blauring gegründet. Da es die Jungwächtler schon gab, wollte man auch etwas für die Mädchen machen. Ich unterrichtete zu der Zeit schon einige Jahre als Primarlehrerin.

Die Gründer des Blauring Glis waren Pfarrer Werner, Dorli Venetz, Marie-Theres Anderegg, Trudy Schmid, Pauli Amherd, Marie-Theres Imhof und ich, Gabriele Armangau.

Ein paar Jahre später gab es den Blauring regional. Somit entstand eine Regionalleitung und es gab eine Regionalführerin. So führte man in der Region verschiedene Kurse wie z.B. den Erste-Hilfe-Kurs durch.

Wie war das Verhältnis des Blauring Glis zur Kirche?

Unser Slogan war das «M», dies bedeutet «Mädchen», «Maria» und «mehr», das heisst man will noch etwas mehr als alle anderen Jugendvereine. Das «mehr» bezog sich auf das Religiöse.

Das Bild des Blauring war damals noch ganz ein anderes, es war sehr religiös geprägt. Dies zeigte sich sehr stark in den Lagern. Jeden Tag gab es einen Gottesdienst, ein Morgengebet, ein Tischgebet und am Abend ein Abendlob.

Wie finanzierte sich der Blauring Glis?

Der Verein finanzierte sich durch die Eltern und die Pfarrei. Der Blauring Glis bekam in seinen Anfangszeiten noch keine Unterstützung von J+S (Jugend+Sport). Erst 10–15 Jahre später, entstand J+S. Da mussten wir bestimmte sportliche Tätigkeiten durchführen, welche Punkte ergaben. Je nach Anzahl Punkte, bekamen wir Geld. Dies konnten wir dann den Führerinnen geben, oder die Führerinnen durften gratis ins Lager.

Pro Nacht zahlten wir damals Fr. 0.60 pro Kind. Die Eltern zahlten am Lager etwa Fr. 70.–. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. [schüttelt den Kopf] Während des Vereinsjahres mussten die Kinder nie etwas bezahlen, unsere Anlässe waren meistens nicht kostenpflichtig. Die Blauringbluse jedoch musste jedes Mitglied selber finanzieren.

Zu dieser Zeit hatten wir auch noch kein Geld in der Vereinskasse. Später machten wir aber Tombola oder Fischerei, bei denen wir etwas Geld in die Vereinskasse erhielten.

Sie sprachen von Jugend+Sport (J+S), wie war diese Organisation damals geregelt?

Wie schon vorhin genannt, bekamen wir je nachdem wie viel Sport wir im Lager machten, eine gewisse Summe an Geld. Es kam uns dann auch immer eine Person von J+S besuchen. Doch spezielle Regeln wie zum Beispiel eine Leiterin deckt 12 Kinder ab, gab es damals noch nicht. Wir mussten uns die Leiterinnen selbst aufteilen. Manchmal bezogen wir auch die ältesten Teilnehmer mit ein. Und auch das Lagerprogramm mussten wir nicht einschicken. Wir konnten tun was wir wollten. [lacht]

Zudem gab es in Zürich eine Blauringzentrale. Diese hat jedoch nichts mit J+S zu tun. Von dort aus wurden Kurse organisiert. Wir mussten verschiedene Prüfungen absolvieren. So zum Beispiel eine Erste-Hilfe-Prüfung. Oder wir mussten eine schriftliche Arbeit übers Lager schreiben oder wir erhielten eine Konfliktsituation und mussten dann wissen, wie bei dieser Situation das richtige Handeln wäre. Zum Schluss erhielten wir einen kleinen blauen Ausweis, welchen unsere Leiterausstellung bestätigte.

Wie sah ein Lager aus?

Vor allem sind wir wandern, schwimmen oder baden gegangen. Häufig haben wir auch Besichtigungen gemacht, zum Beispiel die Kirche von Chur. Postenläufe oder Schatzsuche standen ebenso auf dem Programm, wie das tägliche Morgenturnen. Sport gehörte sicher dazu, aber das Hauptprogramm war schon das Religiöse, Momente in denen man Gott begegnen konnte.

So setzten wir im Lager zum ersten Mal Mädchen fürs Messdienen ein. Daraufhin führte Pfarrer Werner dann später auch ein, dass die Mädchen in der Pfarrkirche messdienen durften. Ebenso konnte ich im Lager das erste Mal als Kommunionausteilerin helfen. Später war es wieder im Lager wo die erste Handkommunion erteilt wurde.

Doch die religiösen Aspekte führten zwischendurch auch zu Diskussionen innerhalb der Führerinnen. Später musste ich dann die Erfahrung machen, dass das Religiöse immer mehr auf den zweiten Rang rückte.

Die Gemeinschaft pflegten wir mit verschiedenen Spielen. Am Elterntag führten wir oft ein Theater vor. Gesungen haben wir jeden Tag, wir hatten ein Singbüchlein.

Die Kinder erfuhren das Programm immer am jeweiligen Morgen, denn wir machten jeden Tag einen Anschlag. Dies gehörte ebenfalls zur Tradition, denn wir gestalteten die Anschläge immer speziell schön. In Ascona zum Beispiel,

machten wir die Anschläge auf Pergament mit schönen Schriften. Im Lager bestand eine Tischordnung, man lernte richtiges Verhalten und wie man miteinander umgehen soll. Dies ist ein Teil der Kultur und ist für mich auch sehr wichtig. Jedes Lager stand unter einem Motto, welches wir von der Blauringzentrale Zürich erhielten. Beispiel: «Ja, gerne», «Sesam öffne dich», «Abraham», «un-nerwägs sii», «Fäde spannu».

Ämtchen gab es ebenfalls schon. In den ersten Lagern hatten wir sogar bischöfliche Weisungen. Ordnung war mir immer sehr wichtig. Die Kinder erhielten eine Medaille, wenn sie das Zimmer gut aufgeräumt hatten.

Am Ende des Lagers schrieb die Lagerleitung immer einen Brief an die Kinder und die Führerinnen, um DANKE zu sagen.

Wie sah das Scharleben aus?

Gruppenstunden habt ihr heute, meiner Meinung nach, ein bisschen zu wenig. Bei uns war dies noch anders. Wir gingen mit den Mädchen in die «Sandtola» oder ins «Blegerwaldji». Oft bastelten wir mit den Kindern. Jede Gruppe hatte einen Namen wie zum Beispiel Rasselbande, Silberstern, Tubas, Blue Girls. Von der Blauringzentrale Zürich erhielten wir ein Formular, welches wir bei jeder Gruppenstunde ausfüllen mussten, dies war eine Art Protokoll.

Scharanlässe führte der Blauring Glis drei bis vier pro Jahr durch. Hier animierten wir die Kinder zu Schlittenfahrt, Skirennen, Waldweihnacht, Filmen oder Fastnachtsball. Zudem gab es am Anfang des Vereinsjahres einen Elternabend, an welchem wir immer die letztjährigen Lagerdias zeigten. Die regionalen Treffen wie Jumbo, gab es bei uns auch schon. Bei den kirchlichen Anlässen wie Fronleichnam oder Pfarrerempfang, war der Blauring selbstverständlich auch immer vertreten.

Mit den Leiterinnen trafen wir uns regelmässig zu einem Hock, in welchem wir das Programm planten. Ab und zu gönnten wir uns ein Spaghettiesen oder gingen zusammen fasnachten.

Die Kirchenlottokarten wurden mit Hilfe des Blauring verkauft.

Einmal im Jahr kamen alle Blauringführerinnen der Schweiz in Einsiedeln zusammen, um Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam einen Gottesdienst zu besuchen und viel Spass zu haben.

Für mich war es immer wichtig, die Natur mit einzubeziehen. Zu Beginn gab es noch kein Vereinslokal. Deshalb führten wir die Gruppenstunden in den Schulzimmern durch.

Gab es eine Zusammenarbeit mit der Jungwacht Glis?

Gewisse Sachen machten wir schon gemeinsam. Das hat auch damit zu tun, dass ich vor meiner Blauringzeit zehn Jahre in den Jungwachtsommerlagern

kochen gegangen bin. So entstand ein Verhältnis zur Jungwacht und deshalb machten wir dann auch manches gemeinsam.

Die Lager führten wir getrennt durch. Zuerst ging der Pfarrer immer mit dem Blauring mit. Danach begleitete der Vikar die Jungwacht ins Lager. So war hier in der Pfarrei entweder der Pfarrer oder der Vikar anwesend, um die Messe zu halten.

Eine Tradition ist sicherlich die Aufnahme. Wie sah diese damals aus?

Die Aufnahme ist wirklich eine Tradition.[nickt] Denn sie findet noch heute innerhalb eines Gottesdienstes in der Kirche statt. Die Aufnahmefeier ist heute noch sehr ähnlich. Zu meiner Zeit jedoch erhielt jedes Mädchen eine blaue Karte mit den zwölf Gesetzen. Wir bereiteten die Kinder für die Aufnahme vor. Jeden Tag hatten wir eine Gruppenstunde und lehrten die Kinder die zwölf Gesetze mit Hilfe von Geschichten. Zum Schluss mussten die Mädchen sogar eine Prüfung bestehen.

Wie sah das damalige Blauringtenü aus?

Wir hatten eine Blauringbluse, eine dunkelblaue Krawatte und einen dunkelblauen Jupe. Die Mädchen trugen weisse Kniestrümpfe. Dieses Tenü konnte man in Zürich bestellen und die Kinder bezahlten die Bluse. In der Aufnahme erhielt dann jedes Kind ein Abzeichen mit dem «M» darauf. Später machte man Knöpfe und steckte diese an. Wir gingen mit der Blauringbluse auch ins Lager. Ebenso trug man das Tenü an den Scharanlässen, jedoch nicht in den Gruppenstunden. Eine Zeit lang gehörte eine Krawatte zum Tenü. Diese wurde später durch eine Manschette an der Bluse ersetzt. An den Manschetten der Leiterinnen hing eine spezielle Schnur. Bei den Hilfsführerinnen war diese hellblau, bei den Führerinnen weiss. Die Scharleitung trug eine gelbe Schnur. Ich finde, dass das Tenü ebenfalls eine Tradition des Blauring Glis ist, denn dieses hatte ein langes Bestehen.

Mathilde Kämpfen nähte uns die erste Blauringfahne. Vorher hatten alle Gruppen einen Wimpel, einen Dreispitz. Auf diesem standen der Name und ein Symbol der Gruppe. Diese nahm man auch ins Lager mit.

Wie viele Mitglieder hatte der Blauring?

Bzw. wie viele Kinder nahmen am Lager teil?

Am Anfang hatten wir 80 Mädchen. In Einsiedeln hatten wir sogar über 100 Mädchen.

In Ascona mussten wir das Lager teilen. Wir hatten alles parat um am Montag ins Lager zu verreisen. Am Mittwoch davor erhielt ich die Nachricht, dass das Lagerhaus für so viele Mädchen zu klein sei. So führten wir mit den

5. Klässlern ein separates Lager durch, im Anschluss an das reguläre Lager. Dies war übrigens eines der schönsten Lager. [lacht]
Es gab auch Zeiten, in denen die Lager ein bisschen kleiner waren.

Wieso ging Ihrer Meinung nach die Zahl der Mitglieder rapide zurück?

Es war fast selbstverständlich, dass man im Blauring mitmachte. Die meisten Mädchen waren im Blauring. Die Kinder waren animiert, es war selbstverständlich, dass man in die Gruppenstunden ging.

Wie ihr heute den Blauring anpassen könnt, damit er wieder aktueller wird, hängt sicherlich stark von guten Führerinnen ab. Zudem könnt ihr nach neuen Formen suchen und etwas anbieten, was man nicht in jedem Verein macht. Ausserdem finde ich es wichtig, dass ihr die Kinder mit einbezieht und sie auch manchmal selbst verantwortlich macht.

Was ist Ihrer Meinung nach der Zweck des Blaurings?

Jugend auf eine gute Art und Weise beschäftigen, mit etwas, das ihnen jedoch auch etwas bringt. Ebenso finde ich die Erziehung einen wichtigen Punkt. Blauring soll die Gemeinschaft pflegen und lehren miteinander umzugehen. Früher war unser Leitsatz «Wir wollen uns vorbereiten auf ein ganzes Christenleben, Idealbild und Mutter ist uns Maria». [lacht] Dies ist jedoch heute nicht mehr so.

Damit euch dieser Zweck gelingt, ist es wichtig, die Kinder zu animieren. Aber auch die Prävention finde ich nicht unwichtig. Im Blauring machen die Mädchen etwas Sinnvolles und gehen nicht irgendwo «in es Schiirli ga röiku» und machen sinnloses Zeug.

Vielen Dank für Ihr Interview!

Glis, den 18. Oktober 2012

Interview mit Marie-Agnes und Chantal Heinzen

Was versteht ihr unter Tradition/Kultur des Blaurings Glis?

Marie-Agnes: Den Verein, also die Traditionen pflegen. Etwas, das über alle Generationen wieder kommt. Tradition des Blaurings ist sicherlich in einer Gruppe die Gemeinschaft pflegen. Es gab Veränderungen, doch die Grundgedanken blieben.

Chantal: Unter Tradition verstehe ich, was man von den vorderen Jahren mitgenommen hat und was jedes Jahr wieder kommt. Ich denke, vielfach sind es die kirchlichen Anlässe, weil diese ja schon gegeben sind. Die Scharanlässe variieren eher.

Was wisst ihr über die Gründung des Blaurings in der Schweiz?

Marie-Agnes: Den Blauring Glis gründete man um 1959. Doch schweizweit kann ich leider nichts dazu sagen, da es vor meiner Zeit war.

Chantal: –

Wie sah der Anfang eurer Blauringkarriere aus?

Marie-Agnes: Ich war in den Jahren 1972–1983 im Blauring Glis. Für mich prägend war das 5. Jahr, da Armangau Gabriele unsere 5. Klass-Lehrerin war und zugleich den Blauring Glis führte. Im Allgemeinen war der Blauring für mich eine rechte Lebensschule, eine bereichernde Sache.

Chantal: Seit der 4. Klasse bin ich im Blauring Glis. Dies war im Jahre 2002. Heute bin ich Scharleiterin des Blaurings Glis.

Wie war/ist das Verhältnis des Blaurings Glis zur Kirche?

Marie-Agnes: Das Verhältnis zur Kirche war damals noch viel stärker, wenn ich es mit heute vergleiche. Es hat jedoch weniger verschiedene Gottesdienste gegeben. Heutzutage organisieren verschiedene Vereine Messen. Als Jugendliche waren diese besonderen Feiern die ersten Jugendgottesdienste und das hat mir persönlich immer sehr viel bedeutet. Wir hatten viel mehr Gottesdienste, welche wir mit dem Blauring besuchten. Auch im Lager hatten wir mehr Anbetungen. Ansonsten waren die Anlässe nicht unbedingt auf die Kirche bezogen. Dies war jedoch auch noch eine andere Zeit, es war nämlich selbstverständlich zur Messe zu gehen.

Ich denke auch von den Lagerhäusern her haben wir das Kirchliche mit einbezogen. Denn in den ersten Lagern war im Lagerhaus immer eine Kirche oder Kapelle integriert.

Chantal: Kirchliche Anlässe haben wir im Vergleich zu früher schon weniger. Was mir jedoch in den Kursen aufgefallen ist, dass wir im Vergleich zu anderen Kantonen noch viel mehr Bezug zur Kirche haben. Auch im Vergleich zum Wallis haben wir in Glis noch den grösseren Bezug zur Kirche als andere Scharen.

Wie finanziert(e) sich der Blauring Glis?

Marie-Agnes: Jahresbeiträge gab es noch keine. Doch auch zu meiner Zeit musste man bereits einen Lagerbeitrag bezahlen. Auch in den Gruppenstunden kassierten wir etwas ein. Wenn wir zum Beispiel etwas bastelten, konnten wir den betreffenden Betrag bei den Eltern einkassieren. Die Bluse bezahlten wir auch, diese gaben wir aber dann nicht zurück.

Chantal: Heute bezahlt jedes Kind einen Jahresbeitrag von 50 Franken. Diesen Jahresbeitrag führte man erst vor 2–3 Jahren ein. Zudem kauft man für 25 Franken das Blauringgilet, welches man sobald man nicht mehr im Blauring ist, zurückgibt und das Depot von 25 Franken erhält man dann zurück. Für die Gruppenstunden wird individuell in den Gruppen so viel Geld wie man benötigt, einkassiert. Wer am Lager teilnimmt, bezahlt zusätzlich einen Lagerbeitrag. Ansonsten finanzieren wir uns mit Tätigkeiten wie Servieren beim Kirchenlotto, Organisieren eines Brunchs, Durchführen der Blaurovision usw.

Wie war damals/ist heute die Organisation von Jugend+Sport organisiert?

Marie-Agnes: Jugend+Sport Kurse hatten wir auch schon. Je mehr Leiter wir hatten, desto mehr subventioniert wurden wir. Wir mussten im Lager auch Formulare ausfüllen, jedoch nie so ausführlich wie heute. Je nachdem wie viel Sport wir machten, erhielten wir mehr Subventionen. Einen Coach hatten wir jedoch auch noch keinen. Armangau Gabriele hatte dies so in Fleisch und Blut; alles Administrative übernahm Gabriele. Sie liess uns sehr frei arbeiten. Doch der Punkt «Verantwortung» bekamen wir nie recht mit, so wie ihr. Dies machte immer Gabriele, welche eine Generation älter ist als wir. Sie hatte sehr viele Erfahrungen. Rein von der Belastung her konnten wir unbeschwerter leiten.

Es war auch so, dass Gabriele das Lagerhaus wählte und reservierte etc. Sie nahm uns sehr viel ab. Wir mussten das Lagerprogramm schon auch aufschreiben, jedoch niemals so detailliert wie heute. In den Gruppenstunden führte jede Leiterin ein Heft, was sie getan haben.

Chantal: Heutzutage hat jede Schar einen Coach, welche die Schar betreut. Ebenfalls Leiterkurse werden von J+S organisiert. Für das Lager muss man das Programm ausführlich aufschreiben und die Regeln von J+S beachten. Dieses wird dann vom Coach kontrolliert und so stellt uns J+S das Material zur Verfügung und wir erhalten Subventionen.

Wie sah/sieht ein Lager aus?

Marie-Agnes: Morgens gab es immer eine Morgenandacht, danach «Fit vor dem Frühstück». Der Ablauf war oft sehr ähnlich. Auch hatten wir verschiedene Gruppen. Was wir jedoch häufiger hatten, waren die Wanderungen. Wir gingen oft und lange wandern. Doch die Kinder gingen auch zu Hause noch mehr wandern. Ansonsten führten wir ebenfalls Vitaparcours, Postenläufe, Sportturniere, etc. durch. Sport machten wir sehr oft, dies hat wahrscheinlich schon mit den Vorschriften und Beiträgen von J+S zu tun. Nach dem Mittag hatten wir manchmal Siesta. Was für mich prägend war, ist das Singen am Lagerfeuer. Auch Mottos hatten wir im Lager. So zum Beispiel «Vogelfamilie». Durch die Spiele ging ebenfalls ein Roter Faden durch, doch wir bezogen das Motto viel weniger ein als heute. Dekoriert hatten wir das Lagerhaus ebenfalls, aber auch niemals so viel.

Chantal: Unser Lagerprogramm geht strikt nach den J+S-Vorgaben vor. Wir müssen jeden Tag mindestens zwei Stunden Lager-sport und zwei Stunden Lageraktivität absolvieren. So machen wir viele sportliche Tätigkeiten wie Olympiade, Orientierungsläufe, Postenläufe oder Wasserspiele. Zu den Lageraktivitäten gehören Ateliers, Quiz, Singen am Lagerfeuer etc. Auch bei uns gibt es noch drei Gottesdienste im Verlaufe der zwei Wochen, zudem beten wir immer noch vor dem Essen. Auch Morgenfit kennt man in unserem Lager noch. Unser Lager richtet sich immer nach einem Motto, welches wir dann in den Spielen mit einbeziehen.

Wie sah/sieht das Scharleben aus?

Marie-Agnes: Wir hatten weniger Scharanlässe. Jedoch mehr Gruppenstunden. Waldweihnacht hatten wir jedes Jahr, ein Eröffnungsfilm machten wir auch immer. Maiandacht im Frühling und auch die Aufnahme gehörte zu unserem Jahresprogramm. Einen Familienabend mit Sketchen führten wir auch jedes Jahr durch. Scharanlässe wie ihr es habt, hatten wir weniger. Einen «Jumbo» gab es einmal in Raron. Gruppenstunden machten wir jeden zweiten Mittwoch. Gebastelt haben wir sehr viel. Schlittschuhlaufen waren wir auch einmal oder sind in den Wald gegangen. Zum Biskuit backen gingen wir mit der Gruppe nach Hause zur Grossmutter. Die Gruppenstunden machten wir im Blauringzimmer im Pfarreiheim. Wir hatten um die 15 Kinder und waren immer zwei Leiterinnen. Es gab zwei Gruppen pro Jahrgang.

Hock hatten wir regelmässig, immer in der Pfarrstube beim Pfarrer. Leiterinnenanlässe hatten wir weniger. Servieren gingen wir nur an kirchlichen Anlässen wie das Kirchenlotto. Schweizerische Leiterinnenanlässe gab es nicht.

Chantal: Unser Vereinsjahr besteht aus Gruppenstunden, Scharanlässe und Lager. Die Gruppenstunden finden einmal im Monat statt. Dort wird gebastelt, gekocht, gespielt und vieles mehr. Ungefähr alle zwei Monate findet ein Scharanlass statt. Hier machen wir Spielturniere, den Weihnachtsanlass, Schlittenfahrten usw. Unser Highlight ist jedes Jahr das zweiwöchige Lager im Sommer. Zudem gibt es ungefähr jedes zweite Jahr eine Blaurovision, beziehungsweise ein Schneeweekend. Wir Leiterinnen führen regelmässig Hocks und haben verschiedene Leiterinnenanlässe wie Schlitteln, Bowling etc. Damit noch etwas in die Vereinskasse kommt, servieren die Leiterinnen an Anlässen wie KTV GV oder Kirchenlotto. Zudem wird jedes 5. Jahr ein «Jumbo» im Wallis für alle Oberwalliser Scharen organisiert. Auch ein schweizweites Leitertreffen findet alle vier Jahre statt.

Gab/gibt es eine Zusammenarbeit mit der Jungwacht Glis?

Marie-Agnes: Eigentlich machten wir keine Anlässe mit der Jungwacht. Vielleicht war es, weil es den Jugendverein noch gab, wo Mädchen und Jungen zusammen waren.

Chantal: Wir machen meistens einen Scharanlass pro Jahr mit der Jungwacht Glis. Zudem feiern wir jedes Jahr die Aufnahme zusammen und treffen uns bei kirchlichen Anlässen wie Fronleichnam oder Rorate-Messen etc.

Eine Tradition ist sicherlich die Aufnahme. Wie sah diese damals aus? Wie sieht diese heute aus?

Marie-Agnes: Der Ablauf war im ähnlichen Stil wie heute. Was es bei uns noch gab, waren die zwölf Gesetze, auf welche wir die Mädchen vorbereiteten.

Chantal: Unsere Aufnahme feiern wir immer gemeinsam mit der Jungwacht Glis. Auch wir haben Gesetze, diese variieren jedoch von Jahr zu Jahr ein bisschen, da sie immer an das Aufnahmethema angepasst werden.

Wie sah das damalige Blauringtenü aus?/Wie sieht das heutige Tenü aus?

Marie-Agnes: Das Vereinstenü war der Jupe und die Bluse. Beret und Krawatte hatten wir nicht mehr. Einen Ledergurt trugen wir auch noch. Die Kluft hatte man vor allem an Fronleichnam und an der Aufnahmefeier an. Der Jupe hatte jeder selbst zu Hause. Die erste Vereinsfahne nähte uns Kämpfen Mathilde.

Chantal: Unser Vereinstenü besteht aus einem Gilet, welches die Mädchen vom Blauring erhalten. Zudem gehören Jeans und ein weisses Shirt dazu. Die Leiterinnen haben zusätzlich ein hellblaues T-Shirt und ein dunkelblaues Pulli. Die Fahne von Kämpfen Mathilde begleitet uns jedes Jahr noch ins Lager. Doch für die Anlässe haben wir eine Neue.

Wie viele Mitglieder hatte/hat der Blauring?

Bzw. wie viele Kinder nahmen/nehmen am Lager teil?

Marie-Agnes: Es war selbstverständlich in den Blauring zu gehen. Es gab auch noch nicht viele andere Vereine. Im Lager waren wir um die 100.

Chantal: Der Blauring besteht aus ca. 75 Mädchen und 20 Leiterinnen. Doch im Lager nehmen ca. 40 Kinder teil. Die Anzahl nahm in unserer Zeit, also in den letzten 10 Jahren ab. Denn in meinen ersten Jahren war es auch noch selbstverständlich im Blauring mitzumachen. Doch heute gibt es noch zahlreiche

andere Vereine. Ich finde unsere Generation machte schon einen Wandel durch.

Wieso ging eurer Meinung nach die Zahl der Mitglieder rapide zurück?

Marie-Agnes: Sicherlich wegen den zahlreichen anderen Vereinen, welche es heutzutage gibt. Somit besteht bei vielen Kindern ein anderes Interesse. Und in jedem Verein kann man halt nicht tätig sein.

Chantal: Ich stimme meiner Mutter zu. [lacht]

Was ist eurer Meinung nach der Zweck des Blaurings?

Marie-Agnes: Meiner Meinung nach ist das Wichtigste, die Freundschaft zu pflegen. Zudem ist der Blauring eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und ein Verein, welcher nicht so sehr konsumgesteuert ist. Auch die Zusammengehörigkeit finde ich in diesem Verein sehr wichtig. Und grundsätzlich finde ich toll, dass man mit einfachen Sachen etwas Spezielles machen kann und es super zusammen hat.

Chantal: Ich finde gut, dass man im Blauring nicht irgendwelche Voraussetzungen hat. Beim Tanzen oder Fussball muss man schon gewisse Fähigkeiten mitbringen. Im Blauring kann jeder mitmachen. Auch ich finde das Pflegen der Freundschaft und Gemeinschaft einen wichtigen Aspekt. Ebenfalls finde ich Blauring eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Und ich finde es toll, dass dieser Verein noch so sehr naturbezogen ist.

Vielen Dank für euer Interview!

Glis, den 2. November 2012

Interview mit Eliane Martig

Was verstehst du unter Tradition/Kultur des Blaurings Glis?

Bei uns war es wirklich so, dass alle in der vierten Klasse in den Blauring eingetreten sind. Es war ganz normal und es gab auch noch nicht viele andere Vereine. In der 4. Klasse dem Blauring beizutreten, war eine Tradition.

Wie sah der Anfang deiner Blauringkarriere aus?

Ich trat in der 4. Klasse dem Blauring bei, dies war im Jahre 1980. Ich verbrachte meine Zeit als Blauringmädchen, anschliessend war ich Hilfsleiterin und dann als Leiterin tätig. Zum Schluss war ich noch zwei/drei Jahre Scharleiterin. Fertig war ich nach 15 Jahren, also bis im Jahre 1995 war ich im Blauring Glis.

Jetzt ist der Kontakt zum Blauring jedoch nicht mehr so gross. Da ich zwei Söhne habe, ist niemand in meiner Familie im Blauring. An Anlässen wie Fronleichnam, Aufnahme oder Blaurovision nehme ich jedoch immer noch gerne teil. [schmunzelt]

Wie war das Verhältnis des Blaurings Glis zur Kirche?

Wenn man als Mädchen in den Blauring eintritt, ist es einem noch nicht so bewusst, dass der Blauring ein katholischer Verein ist. Am meisten spürte man das Katholische wahrscheinlich im Lager. Der Pfarrer begleitete uns ins Lager und es gab jeden Abend eine Abendbesinnung, wir haben auch immer ein Tischgebet gemacht. Ansonsten war die Aufnahme ein kirchlicher Anlass.

Die Scharanlässe waren nicht unbedingt auf die Kirche abgestimmt, auch das Lagerhaus wurde nicht anhand dieses Aspektes ausgesucht. Das Verhältnis zur Kirche spürte man vor allem durch den Pfarrer, da er immer mit Leib und Seele dabei war.

Wie finanzierte sich der Blauring Glis?

Bei den Gruppenstunden zahlten die Kinder den jeweiligen Betrag selbst. Doch wir organisierten nicht zu teure Anlässe.

Bei den Lagern erhielten wir oft Zustupf von irgendwelchen Leuten. Vielleicht zahlte auch die Kirche etwas daran, weil der Blauring ein katholischer Verein ist. Dies weiss ich jedoch nicht, da ich mich mit den Finanzen nie wirklich beschäftigte. Auch Lagerbeiträge hatten wir, Jahresbeiträge jedoch nicht. Am Vereinstenü zahlten wir, denke ich nichts. Zu meiner Zeit veranstalteten wir zum ersten Mal die Blaurovision. Für diese sammelten wir Sponsoren.

Wie war die Organisation Jugend und Sport (J+S) damals organisiert?

Wir durften Hilfsleiterkurse und Leiterkurse absolvieren. Im Lager erhielten wir natürlich Geld. Je nachdem wie viele Leiterinnen einen Kurs hatten, erhielten wir mehr oder weniger Geld von J+S. Beim Lagerbeitrag hatten wir Einnahmen, doch diese glichen sich mit den Lagerkosten mehr oder weniger aus. Einen Coach hatten wir nicht. Doch ein Lagerprogramm mussten wir auch schreiben, welches kontrolliert wurde. Unser Präses war immer der Pfarrer. Zuerst Pfarrer Werner und dann Pfarrer Wisi.

Wie sah ein Lager aus?

Ein Lagermotto hatten wir immer. Und teilweise konnte man sich auch schon zu Hause auf das Lager vorbereiten. Doch das Tenü machten wir immer im Lager. Am Abend gab es immer eine Fortsetzungsgeschichte. Im Vortag des Elterntages gingen wir jedes Jahr schwimmen, damit die Kinder sauber waren. [lacht] Einmal pro Woche gingen wir wandern. Häufig machten wir Postenläufe, Ralleys, Bunter Abend, Biwakieren, Kochen, verkehrte Welt, Gruppentag etc. Das Lager dauerte ebenfalls zwölf Tage.

Wie sah das Scharleben aus?

Das Jahr begann immer mit einem Film, dies war das Highlight, da man Filme noch nicht so kannte. Waldweihnacht hatten wir auch immer. Den «Jumbo» gab es auch schon. Einmal hatten wir einen riesengrossen schweizweiten Anlass. Manchmal machten wir auch Fastnachtsbälle. Es gab nur 3–4 Scharanlässe im Jahr.

Einmal im Monat hatten wir eine Gruppenstunde. Dort bastelten wir viel, backten zusammen oder gingen in den Wald. Wir machten Sachen welche nicht so teuer waren. Diese Gruppenstunden fanden im Pfarreiheim statt, dort konnten wir alle Zimmer benutzen. Den Bunker durften wir erst später benutzen.

Leiteranlässe hatten wir keine speziellen. Zu Fasnachten gingen wir manchmal zusammen aus. Ansonsten hatten wir regelmässig Hock.

Gab es eine Zusammenarbeit mit der Jungwacht Glis?

Mit der Jungwacht hatten wir selten Anlässe. Ich kann mich an gar keinen Anlass zusammen mit der Jungwacht erinnern. An Fronleichnam war die Jungwacht natürlich auch dabei. Mit den Jungwachtleitern hatten wir in den Kursen zu tun.

Eine Tradition ist sicherlich die Aufnahme. Wie sah diese damals aus?

Alle sind mit dem blauen Fliessenjupe und der Bluse gekommen. Die Fahne war natürlich immer dabei. Dann musste man den Schwur schwören. «Treu

im Ring» mussten wir sagen. Der Blauring Glis feierte die Aufnahme alleine, nicht mit der Jungwacht zusammen.

Wie sah das damalige Blauringtenü aus?

Als ich das zweite Jahr im Blauring war, peppten wir das Tenü auf. Jede bekam ein blaues Beret und wir mussten im Lager eine Krawatte häkeln. Das Tenü war dann die weisse Bluse, der Faltenjupe, das Beret und die gehäkelte Krawatte. Später verschwanden das Beret und die Krawatte und dann gab es das Blauringgilet, welches heute noch getragen wird.

Wie viele Mitglieder hatte der Blauring?

Bzw. wie viele Kinder nahmen am Lager teil?

Ich kann das nicht mehr so genau sagen. Aber ich denke, dass schon so 60/70 Kinder am Lager teilnahmen. Leiterinnen waren wir ca. 15.

Während des Jahres waren die Gruppen stufenweise eingeteilt. Die meisten Kinder kamen auch ins Lager.

Wieso ging deiner Meinung nach die Zahl der Mitglieder rapide zurück?

Das Angebot an Freizeitmöglichkeiten ist heutzutage viel grösser. Ein Aspekt ist wahrscheinlich auch, wenn ihr die Kinder erst ab der 4. Klasse nehmt, haben viele schon ihr Programm und dann machen sie ihre Hobbys weiter und es reicht nicht für mehr. Dann treten sie vielleicht aber doch in den Verein ein, aber kommen nur wenn nebenbei noch Zeit bleibt. Der Ansporn ist eventuell nicht mehr so gross. Und das Ziel Gemeinschaft ist vermutlich nicht mehr so aktuell. Es gibt vielleicht etwas Interessanteres.

Was ist deiner Meinung nach der Zweck des Blauring?

Man arbeitet im Blauring nicht wirklich auf ein Ziel hin. Das Ziel ist ja eigentlich schon die Gemeinschaft und der Spass. Doch bei einer Musikgesellschaft zum Beispiel, arbeitet man auf ein Konzert hin. Der Zweck ist wie schon genannt die Gemeinschaft pflegen, Spass haben, die Natur geniessen und viele neue Menschen kennenlernen.

Vielen Dank für dein Interview

Glis, den 6. Dezember 2012

Verein Pro Historia Glis

Vorstand

Heli Norbert Wyder, Zwingarten 1, 3902 Glis, Präsident

Anna Gex-Collet, Polenstrasse 72, 3902 Glis, Kassierin

Matthias Schmidhalter, Lingwurm 17, 3911 Ried-Brig, Schriftleiter

Erika Theler, Hengart 12, 3902 Glis, Mitglied

Anton Nellen, Termerweg 2, 3900 Brig, Mitglied

Stefan Loretan, Termerweg 63, 3900 Brig, Mitglied

Ehrenmitglieder

Gaby Armangau, Gliserallee 93, 3902 Glis

Paul Heldner, Napoleonstrasse 35, 3902 Glis



www.prohistoria.ch

ISBN 978-3-9523795-3-0